

# Paibacher Zeitung



Periodical price: With postage: annually 80 K. half-yearly 15 K. In the office: annually 22 K. half-yearly 11 K. For the post office in Austria annually 2 K. — **Advertisement fee:** For small inserts 80 h, larger per page 12 h; for repeat publications per page 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administrationskosten befinden sich Poststempelstrafe Nr. 16; die Redaktion Poststempelstrafe Nr. 18. Sprachstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Wandschriften nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ein Protest von Amerikanern gegen die amerikanischen Waffenlieferungen.

Von der Überzeugung ausgehend, daß die fortgesetzte Lieferung von Kriegsmaterial durch amerikanische Firmen den Krieg erheblich verlängern werde und daß die Vereinigten Staaten durch diesen unwürdigen Handel sich selbst, trotz augenblicklicher Vorteile, für die Zukunft wirtschaftlich und kulturell auf das schwerste schädigen, hat sich Anfang Dezember in Europa ein Central-Komitee: "American Protest Committee", gebildet, das sich zum Ziel gesetzt hat, in allen Ländern Europas Unterschriften von Amerikanern für einen Protest gegen diese Lieferungen zu sammeln. In Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien, Italien, Österreich-Ungarn und in der Schweiz werden seit geraumer Zeit durch besondere Ausschüsse solche Unterschriften gesammelt. Eine große Anzahl der unterschriebenen Proteste ist bereits an den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit einem Begleitschreiben gelangt, aus dem hervorgeht, daß in den Herzen der in Europa lebenden Amerikaner der eine Wunsch lebendig ist, daß diese ungeheueren amerikanischen Lieferungen von Mordwerkzeugen unbedingt aufzuhalten seien. Um dem Protest eine möglichst intensive Wirkung zu sichern, ist er an über 7000 Personen und Gesellschaften in den Vereinigten Staaten gesendet worden, an Staatssekretär Bryan, an alle Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses, alle Gouverneure, Bischöfe, Geistliche, Universitäts-Professoren usw., an über 2000 neutrale Zeitungen, alle Frauenvereine, Friedens-Gesellschaften, Handelskammern u. a. Fast allen Schreinen wurden Begleitbriefe persönlicher Natur beigelegt. Nicht nur in Europa, sondern auch in den Vereinigten Staaten sammelt das "American Protest Committee" Unterschriften von gleichgesinnten Landsleuten. In der Protesturkunde heißt es u. a.: Wie in der Geschichte der Völker sind Aufträge von so riesenhaftem Umfang von irgend einem Lande übernommen worden wie die, welche Amerika zurzeit anfertigt, um die Fortführung des europäischen Krieges zu ermöglichen. Ist Ihnen diese Tatsache bekannt? Wo bleiben unsere Friedensgesellschaften? Wo bleiben unsere Frauen-Organisationen? Wo bleiben unsere Kirchenge-

meinden? Die internationalen Geschäftsverbindungen zwischen unserem Vaterland und Europa sind ausgedehnte und freundschaftliche gewesen. Wir protestieren gegen ihre Vernichtung zu Gunsten einiger weniger. Sollen wir um eines vorübergehenden Geschäftsprofites willen unauslöschlichen Haß künftiger Geschlechter auf uns laden? Menschenalter werden den Malel, mit dem wir uns beflecken, nicht zu tilgen vermögen! Auf grauenwollen Schlachtfeldern sterben Menschen für ihre Ideale; und wir sollten nicht wirken und Opfer bringen können für unser Ideal, den guten Namen Amerikas? Wir protestieren gegen diese Vernichtung von Amerikas Integrität, Amerikas Geschäftsinteressen, Amerikas Sicherheit, die sich aus dieser einseitigen Neutralität ergeben muß. Wir protestieren nicht nur im Interesse Amerikas, sondern vor allem im Namen der Menschlichkeit dagegen, daß durch unser Land die Dauer dieses Krieges verlängert wird.

### Serbische Gewalttaten gegen die Mohammedaner in Neusserbien.

Aus Soloniki wird der "Pol. Korr." berichtet, daß das gewalttätige Vorgehen der Serben in der Angelegenheit der Heranziehung der Mohammedaner in Neusserbien zum Kriegsdienst in der gesamten moslemischen Bevölkerung dieses Gebietes die stärkste Erregung hervorgerufen und viele zur Flucht veranlaßt hat. Nach Mitteilungen über den Verlauf dieser Ereignisse ließ die serb. Regierung den Mohammedanern durch den Mufti von Usküb und die höheren mohammedanischen Geistlichen bekannt geben, daß sie von nun an zum Militärdienst in der serbischen Armee verpflichtet seien. In den mohammedanischen Kreisen wurde dieser Verordnung gegenüber darauf hingewiesen, nach dem Friedensschluß Serbiens mit der Türkei habe die serbische Regierung die Mohammedaner Neusserbiens verständigt, daß ihnen ein Zeitraum von drei Jahren bewilligt sei, binnen welchem sie sich für die Annahme der serbischen Staatsbürgerschaft oder für das Verlassen des Landes zu entscheiden hätten. Durch den gegenwärtigen Kriegszustand, beziehungsweise das Eingreifen der Türkei in den Weltkrieg werde die serbische Regierung, wie man betonte, von der weiteren Aufrechterhaltung dieses Zusagen nicht entbunden. Die 18 bis 20 Jahre

alten Mohammedaner, welche durch die jüngste Verordnung der serbischen Behörden betroffen wurden, versammelten sich in Usküb, Koprili, Tetip, Ghilan und einer Reihe anderer Ortschaften in den Bethäusern und gaben die Erklärung ab, keinen Militärdienst leisten zu wollen, weil sie nicht serbische Staatsbürger zu werden beabsichtigten; sie ersuchen demgemäß um die Gewährung der Bewilligung zur sofortigen Auswanderung aus Serbien. Anstatt darauf einzugehen, ordneten aber die Behörden die strengsten Maßnahmen gegen die stellungspflichtigen Mohammedaner an, auch wurde zur gewaltsamen Räumung und Sperrung der Bethäuser geschritten. Es kam in Usküb wie in anderen Ortschaften zu blutigen Zusammenstößen mit den Gendarmen, wobei eine Anzahl von Mohammedanern getötet und verwundet wurde. Außerdem haben die Behörden viele Verhaftungen vorgenommen, namentlich unter den mohammedanischen Geistlichen. Infolge dieser Vorgänge herrscht in der moslemischen Bevölkerung größte Aufregung, viele Muselmanen flohen über die Grenze, andere halten sich in den Bergen verborgen.

### Tagesneuigkeiten.

(Gute Laune im Felde.) Ein auf dem nördlichen Kriegsschauplatz kämpfender Einjährig-Freiwilliger eines Feldkanonenregiments richtete an einen seiner Freunde ein Schreiben, dem wir folgende, von unverwüstlichem Humor zeugende Stellen entnehmen: "Es geht mir im ganzen nicht schlecht. Alles gut. Das Wetter ist ausgezeichnet, Schnee, dann Regen, dann Frost. Heute ist Sonntag. Deswegen habe ich mich rasiert. Schon das zweite Mal in diesem Jahre! Gestern war ich in einem Konzert. Es haben die Feldkanonen und die Maschinengewehre gespielt. Nachmittag machen wir einen Ausflug — um Russen zu fangen. Wir veranstalteten überdies großartige Feste: Granaten, Bomben, Schrapnells und Reflektoren zusammen ergeben ein sehr schönes Programm. Der Eintritt zu diesen Kriegsveranstaltungen ist frei, man muß nur gute Schuhe und gesunde Nerven haben."

(Die Büffelinsel.) Die Vereinigten Staaten scheinen mit ihren Versuchen, den aussterbenden amerikanischen Büffel (Bison) zu erhalten, nicht viel Glück zu haben.

### Feuilleton.

#### Aus den Kämpfen unserer Kaiserjäger.

Wie sich der Oberjäger des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger Raimund Böhl seine Tapferkeitsmedaillen holte.

(Schluß.)

Der Sanfluss spielte im Monate Oktober eine große Rolle. Größere und kleinere Kämpfe waren dort auf der Tagesordnung. Eines Tages gelang es den Russen, an irgend einem Punkte des Flusses unsere Linien zu durchbrechen. Wir Kaiserjäger erhielten Befehl, zur Unterstützung der dort befindlichen Truppen abzumarschieren. Voller 15 Stunden währt dieser Gewaltmarsch, aber wir kamen noch im richtigen Augenblide an, denn später hätten wir vielleicht nichts mehr zu tun bekommen. Wie wir gegen 5 Uhr abends erfuhren, war es nämlich unseren Truppen gelungen, die Russen zum größten Teile zum Rückzuge zu zwingen. Hunderte von Russen wurden in den San getrieben, ein Teil des Ufers war schon in den Händen der Unseren. Unser Regiment erhielt den Befehl, eine vom Gegner stark befestigte, noch diesseits des San gelegene Ortschaft in der Nacht anzugreifen. Um 8 Uhr abends wurde ich als Kommandant einer Nachrichtenpatrouille zur Auskundschaftung der Stellung der Russen vorgeschnitten. Meine Patrouille bestand aus sechs braven Jägern, die sich freiwillig für diese Unternehmung gemeldet hatten. Es war stockfinstere Nacht, nur der Schein in Brand gesteckter Orte war zu sehen. Nach

einer Stunde Marsch gelangten wir bei einem brennenden Dorfe an. Vorsichtig, auf dem Bauche kriechend, näherten wir uns dem Orte. Eine Menge von Toten und Verwundeten lag umher, laute Schmerzenstrüse der letzteren durchlönten die stille Nacht. Die Russen hatten vor dem Orte breite Stacheldrahthindernisse errichtet, so daß wir Mühe hatten, uns bis zur Lisiere hindurchzuarbeiten. Meine Leute waren sehr ermatet. Sie bat um die Erlaubnis, nach etwas Erbarem suchen zu dürfen; ich gab ihnen hiezu eine Viertelstunde Zeit und orientierte mich unterdessen, so gut es eben in der Dunkelheit möglich war. Das Dorf war total geplündert und nahezu ganz zerstört, teils eingeäschert, teils zerschossen. Ein deutsch sprechender Ortsbewohner erzählte mir, daß die Russen vor ganz kurzer Zeit den Ort verlassen hätten, und führte mich zu einem in der nächsten Nähe gelegenen Platz, wo drei furchtbar zugerichtete Leichen lagen. Meine Leute kamen mittlerweile zurück; es war ihnen gelungen, etwas Schweinsblut und Kartoffeln aufzutreiben. Wir stärkten uns durch dieses Mahl und waren nun wieder marschfähig. Nach einer weiteren halben Stunde wurden wir abermals eines Ortes ansichtig. Dort schien es mir doch nicht geheuer; es standen nur einige Häuser in Flammen. Wir hielten es für geraten, uns wieder wie die Indianer an den Ort anzuschleichen. Drei Viertelstunden krochen wir über Sumpfland und Wassergräben, wandten uns durch Drahtverhau durch, bis wir glücklich im Dorfe anlangten. Die Sache wurde immer verdächtiger; es rührte sich auf allen Seiten, hinter mir noch mehr, als vor mir, aber ich sah niemanden. Ich hatte das Gefühl, daß ich bemerkt und beobachtet würde.

Hinter mir hörte ich das Läden mehrerer Maschinengewehre, vor mir auf ungefähr dreißig Schritte ging ein russischer Offizier über die Straße, scharf nach allen Seiten ausspähend. Wo ich hinsah, überall schien es mir verdächtig. Auf einmal krachte es von allen Seiten, ein Schauer von Geschossen ging über uns nieder. Meine Patrouille war vernichtet, alle meine sechs braven Jäger tot. Es entstand nun eine Feuerpause. Ich schllich mich leise von meinen toten tapferen Helden weg und erreichte einen Pferdedüngerhaufen. Dort grub ich mich ein und wartete der Dinge, die da kommen würden. Da sah ich auch schon ein Regiment herankommen. Sie setzten zum Sturme an, doch merken die Unfrigen gleich, daß ein Durchdringen bei dieser ungeheuren Übermacht aussichtslos war; sie gingen wieder in eine rückwärtige Stellung. Die Russen konnten beim Scheine der brennenden Häuser genau sehen, wie stark wir waren; sie bemerkten auch das Zurückgehen. Sie wagten aber nicht, uns nachzudrängen. Es wurde wieder alles ruhig. Nach ungefähr zwei Stunden bemerkte ich, daß die Russen die Stellung zu räumen begannen. Nur bei den Maschinengewehren ließen sie Beobachter zurück. Es waren rund 30 Maschinengewehre in Stellung. Ich wagte mich nicht heraus und wartete auf einen günstigen Augenblick. Unweit von meinem Versteck befand sich ein großer Dorfplatz. Dort versammelten sich die Russen auf einem großen Haufen, jubelten und lachten. Ob Zufall oder Absicht, ich weiß es nicht, aber auf einmal krachte eine von unseren Haubitzen abgefeuerte Batteriesalve und alle vier Schrapnells prasselten in den lärmenden Russenhaufen auf dem Marktplatz hinein. Es entstand eine ungeheure Aufre-

Erfährt man doch, daß die Büffelherde des Yellowstone-parks, die vor 20 Jahren 400 Köpfe stark war, jetzt auf etwa ein Dutzend Tiere zusammengezahlt ist, und zwar dank der Tätigkeit der Wilddiebe, so daß die Regierung daran denkt, den kümmerlichen Rest der Herde in andere, weiter östlich gelegene Schutzgebiete zu überführen. Gleichzeitig mit dieser Nachricht teilt eine amerikanische Zeitschrift etwas mit, was allen Naturfreunden gewiß recht erfreulich klingen wird: Vor etwa 25 Jahren hat ein amerikanischer Privatmann, W. J. Dooley, den Versuch gemacht, unabhängig von der Regierung den Büffel vor dem Aussterben zu schützen, und damit soll er einen großen Erfolg gehabt haben. Dooley hat nämlich damals die sogenannte „Antilopeninsel“ im Großen Salzsee aufgekauft und dieses Gebiet, das etwa 30.000 Acre (12.000 Hektar) groß ist, als Naturschutzpark eingerichtet. Er fing mit einer Büffelherde von 26 Stück an. Die Lebensbedingungen auf der Insel scheinen nun den Büffeln außerordentlich gut zugesagt zu haben; in dem bergigen, von vielen fruchtbaren Tälern durchzogenen Gebiet haben sie sich stark vermehrt; vergangenes Jahr sind allein 26 Kälber geboren worden, die alle aufgezogen werden konnten. Von der Herde werden weder Tiere verkauft, noch getötet (außer wegen Altersschwäche), und ab und zu findet ein Austausch von Stieren mit Beständen anderer Büffelherden statt, um die Zucht zu vermeiden.

— (Gefährliche Neugier.) Den französischen Soldaten, die in den Schützengräben liegen, droht eine besondere Gefahr durch ihre Neugier. Wenigstens muß man zu dieser Überzeugung kommen, wenn man in französischen Blättern folgende Warnung liest: Es kommt ziemlich häufig vor, daß Flieger, die gezwungen sind, sich in großen Höhen zu halten, die Stelle eines Schützengrabens wohl entdecken, aber nicht beurteilen können, ob er besetzt ist. In solchen Fällen bedienen sich nun die Führer der deutschen „Läuben“ und der „Aviatik“ einer List. In einiger Entfernung von der Brustwehr der Schützengräben lassen sie Drucksachen-Pakete fallen, die natürlich, wie immer, große Siege ankündigen, sowohl in Frankreich wie in Russland. Unsere Soldaten, die von Natur neugierig sind und sich um die Gefahren nicht kümmern, beginnen dann diese Lügenpapiere zu suchen. Einen Augenblick später sind aber schon die deutschen Artilleristen benachrichtigt, und es regnet Granaten auf unsere Schützengräben.

— (Ein steinzeitliches Dorf am Neckar.) Ausgrabungen auf dem Hauptfriedhof in Heidelberg haben eine Siedlung aus der jüngeren Steinzeit zutage gefördert, die nach einem Bericht des „Heidelberger Tagblattes“ auf das dritte Jahrhundert vor Christi zurückweist. Die Fundstellen

ilden Gruben, deren verschiedene Grundrisse an der verschiedenen Färbung des gewachsenen und des ausgefüllten Bodens erkennbar sind. Als Kulturreste zeigen sich Scherben, Tierknochen, Muschelreste und Steingeräte aus dem in der dortigen Gegend sehr seltenen Feuerstein. Von besonderem Wert dürfte die Aufdeckung zweier Gräber aus den letzten vorchristlichen Jahrhunderten, der Blüte der Keltenherrschaft, sein. In einem Grabe aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert fand man eine vollständige Waffenrustung. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen stellt die Ausgrabung das erste große steinzeitliche Dorf am rechten Neckaruf dar.

— (Verheissung für die Zukunft.) Unter den mannigfachen Dankesungen, die unsere Feldgrauen für die erhaltenen Liebesgaben vom Kriegsschauplatz in die Heimat sandten, zeichnet sich die nachfolgende, von der „B. Z.“ mitgeteilte, die eine Berliner junge Dame erhielt, zweifellos durch Kürze und Zweckmäßigkeit aus. Der Dankesbrief lautete: „Geehrtes Fräulein! Besten Dank für Ihre Liebesgaben! Ich bin gutstuerter Schlächtermeister aus B. Für Ihre Zukunft ist gesorgt. Hochachtend A. M.“

— (Die gewarnten Misses.) Der Krieg hat in England eine unvorhergesehene und recht unerwünschte Folge. In London hat sich der Netz, den die braunen Gesellen aus Indien, die man zur Hilfe gegen die Deutschen herbeigerufen hat, auf die Misses ausüben, als so stark erwiesen, daß es bei dem beliebten Flirt nicht geblieben ist, sondern eine ganze Reihe von Heiraten stattfanden. Infolgedessen hat sich der Generaldirektor der englischen Standesämter in einem Rundschreiben an alle Standesbeamten sehr energisch dagegen eingesetzt. Alle Engländerinnen, die einen Farbigen heiraten wollen, sollen ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß ihre Ehe nicht mehr gültig ist, wenn sie England verlassen und in Ländern leben wollen, deren Gesetze von der mohammedanischen Religion oder von einer anderen, die die Vielweiberei gestattet, abgeleitet sind. Ehen, die mit Indiern, Mohammedanern oder Brahmanen geschlossen wurden, hätten schon viel Ungemach über die Frauen, die sich dazu verleiten ließen, gebracht. Man ist aber sehr im Zweifel, ob die Misses diese Warnung beherzigen werden.

— (Schützengräben bei Cäsar.) Zum Beweis, daß schon Cäsar den Schützengräben kannte und zur Anwendung brachte, weist ein Leser auf folgende Stelle aus Cäsars „Bellum Gallicum“ (Buch V, Kapitel 9) hin: „Die Soldaten der siebenten Legion dagegen nahmen den Ort, nachdem ein Schutzbach fertig und ein Graben zu den Festigungen hin aufgeworfen worden war, und trieben sie (nämlich die Britannier) aus den Wäldern heraus,

zung, Heulen und Zammern, alles war durcheinander. Der richtige Moment war gekommen. Ich kroch rasch aus dem Misthaufen heraus und stürmte mitten zwischen zwei russischen Maschinengewehren hindurch aus dem Dorfe hinaus. Es gelang mir, wieder zu meiner Kompanie zu gelangen, wo man mich bereits als tot betrachtete. Ich erstattete Bericht über meine Wahrnehmungen und meldete meinem Kompaniekommandanten auch die traurige Nachricht von dem Helden Tod meiner Leute. Ich wurde noch am selben Tage für die Goldene Tapferkeitsmedaille eingegeben.

\*

Am 23. November um 1 Uhr nachts brachen wir auf, um eine vor uns liegende Höhe zu stürmen. Ich war Kommandant des ersten Boges und trat auch als erster den Vormarsch an. Zwei Männer, die ich als Patrouille auf die Höhe vorausgeschickt hatte, wurden von den Russen wahrscheinlich in aller Ruhe abgesangen, denn ich erhielt keinerlei Meldung von ihnen. Wir trafen schon während des Vormarsches in den Deckungen schlafende Russen, die ich zuerst wecken mußte, um sie dann als Gefangene zurücktransportieren zu lassen. Auf der Höhe angekommen, wollte ich mich vor allem orientieren und gab meinem auf einige Entfernung folgenden Zug das Zeichen zum Halten und zum „Nieder!“ Plötzlich ertönte das dumpfe Rattern eines Maschinengewehres. Gleich der erste Schuß traf mich und ich fiel zu Boden. Viele Hunderte von Schüssen gingen über mich hinweg. Ich hatte den Kopf eingezogen wie ein Igel und wartete, bis man mir den Rest geben würde. Es trat eine Feuerpause ein, Schritte näherten sich. Als bald spürte ich, wie mir jemand mit dem Säbel über den Rücken einen Querhieb versetzte. Nun herrschte ein Augenblick Ruhe. Ich wurde dann gerüttelt, blickte um mich und sah als erstes auf dem Arm einer über mich gebeugten Gestalt die weiße Binde mit dem roten Kreuz. Es war ein russischer Arzt, der mir die erste Hilfe leistete. Er sprach deutsch, behandelte mich sehr gut und gab mir einen Schluck Kognak. Kurz darauf erholte der Sturm der Unseren. Der russische Arzt sowie die ihn begleitende Sanitätpatrouille, dann viele andere Russen und ich wurden von unseren Truppen gefangen genommen, so daß ich zu meiner größten Freude wieder zur österreichisch-ungarischen Armee gehörte!

nachdem sie wenige Verwundete hatten.“ Wie man sieht, handelt es sich hier um eine Abart des Schützengrabenkrieges, nämlich den Sappenangriff.

— (Der Mann mit der Maske.) Das Verhalten der englischen Presse in diesem Kriege hat bei manchen, die sie von früher her kannten und schätzten, ein Kopfschütteln verursacht. Den Franzosen hielt man von altersher manche, sagen wir „Eigentümlichkeiten“ zugute. Merkwürdig dagegen, daß das englische Publikum sich die Mordgesichten und Lächerlichkeiten bieten läßt, welche seine Presse ihm tagtäglich aufstößt. Läßt sich da beispielsweise die „Daily News“ (Nummer vom 16. Jänner) über Paris eine Erzählung des belgischen „XXe Siècle“ melden, derzu folge in Straßburg ein schwer verwundeter deutscher Offizier, in dem man den deutschen Kronprinzen vermutete, sich nur mit einer das ganze Gesicht verhüllenden Maske zeige. Auch als Professor Dabaisie von der Löwener Universität zu dem Schwerverwundeten beschieden wurde, habe der Offizier seine Maske getragen.

— (Das verdeckte Orchester.) Hänschen hatte von seinen Eltern die Erlaubnis erhalten, das Theater zu besuchen. Bei seiner Heimfahrt wird er gefragt, wie es ihm gefiel. „O, es war sehr schön und kriegsmäßig, sogar die Musik spielte im Schützengraben!“

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Einberufungs-Kundmachung.

Auf Grund der Allerhöchst angeordneten Aufsichtung des gesamten k. k. und k. u. Landsturmes werden zur Landsturmdienstleistung mit der Waffe, sofern sie bei der Mustering hiezu geeignet befunden werden, einberufen werden:

1.) Die im Jahre 1891 geborenen Landsturmpflichtigen, die bei der Stellung oder Überprüfung „Waffenunfähig“ befunden oder bis 31. Juli 1914 im Wege der Superarbitrierung aus dem Gemeinsamen Heere, der Kriegsmarine, der Landwehr oder der Gendarmerie entlassen wurden,

2.) die in den Jahren 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen und

3.) diejenigen in den Jahren 1878, 1879, 1880 und 1881 geborenen Landsturmpflichtigen, die — ohne früher in der österreichisch-ungarischen Monarchie wehrpflichtig gewesen zu sein — die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft erst nach dem 31. Dezember des Jahres erlangt haben, in dem sie das 33. Lebensjahr vollendet haben, und sich, unbeschadet ihrer Landsturmpflicht, keiner Stellung zu unterziehen hatten.

Bei der Mustering haben nicht zu erscheinen:

a) Jene, die schon dermalen — auch ohne Waffe — und zwar mindestens seit 10. Jänner 1915, bei den land-

## Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(83. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Oder wie wär's mit dem Zoo? Wir machen einen gemütlichen Bummel durch den Garten und abends können wir dort essen.“

Nun stimmte sie lebhaft zu: „Daran habe ich auch gedacht und ich denke, wir bleiben dabei. Willst du mich einen Augenblick entschuldigen? Ich bin gleich fertig.“ Sie ging in das anstoßende Zimmer, ließ aber die Verbindungstür offen stehen.

„Den Hut, Anna, die Handschuhe und den Schirm.“ Das Mädchen wollte wissen, wann das gnädige Fräulein wieder zu Hause sein werde.

„Ich weiß nicht — spät aber wird's auf keinen Fall. Wenn du inzwischen in die Stadt gehen willst — ich habe nichts dagegen.“ Schon kam sie zurück. „So, da bin ich wieder.“

Sie gingen hinab. Die Kraftradtschule hielt nahe beim Eingang, und Ulrich ließ vorfahren.

„Sag' ihm, er soll scharf fahren, ja?“ bat Martha lebhaft.

„Scharf? Das darf er nicht, und es ist auch recht gefährlich.“

„Gerade deshalb. Er soll!“ Ein entschlossener Zug lag um ihren Mund, und die feinen Nasenflügel bebten.

„Na denn —“ rief Ulrich angeregt, „Nach dem Zoo durch den Tiergarten. Und flott fahren, verstanden?“

Über den Pariser Platz und durch das Tor glitt der Wagen in mäßigem Tempo; auf der stilleren Charlottenburger Straße aber machte er schon ganz gute Fahrt und in der Fasanerie- und Lichtensteinallee gab er viel über das zulässige Maß her.

„Sist's dir so recht?“ fragte Ulrich vergnügt.

Martha antwortete nicht. Ihre Brust hob sich in zitternder Erregung, und ihre Augen bohrten sich ordentlich in das Schattengewirr, in das man hineinfuhr. Ulrich beobachtete sie mit stillem Entzücken und ihre Erregung teilte sich ihm mit. Nun erst entfaltete ihre Schönheit allen Zauber. Als er ihr wenige Minuten später beim Aussteigen behilflich war, strahlte ihm aus ihren Augen ein so sieghafter Blick entgegen, daß er für einen kurzen Augenblick wie gebannt war und vergaß, ihre Hand freizugeben.

„Ich danke!“ Sie zog ihre Hand zurück, und Ulrich lohnte den Wagenführer mit einem ansehnlichen Trinkgeld ab. —

Im Garten gingen sie zunächst schweigend nebeneinander her. Ulrich war rechts in den Rundweg eingebogen, und Martha schien damit einverstanden. Nun war sie wieder ganz ruhig und selbstsicher, und selbst für die Tiere rechts und links schien sie Interesse zu haben. Ulrich aber wurde nicht so schnell mit den Eindrücken der kurzen Fahrt fertig.

„Ruhig, ruhig sein!“ so redete er sich selbst zu, und seine Gedanken arbeiteten fieberhaft. „Du hast die eine Dummheit noch nicht ganz überwunden und sollst dich vor der zweiten hüten —“

Er blieb also hier und dort stehen und heuchelte ein Interesse, das er in Wirklichkeit gar nicht empfand. Und nach einem Dutzend Alltäglichkeiten kam er endlich wieder auf ihre nahe Abreise zu sprechen: daß es eigentlich doch wunderhübsch sein müßte, wenn man morgen noch beieinander sein könne — und dann natürlich den ganzen Tag; es gebe doch so herrliche Ausflüge —“

Sie lachte ihn mit vergnügter Bosheit an. „Nein!“ sagte sie nur, aber sie gab seinen Blick nicht frei, und er hatte das ganz bestimmte Gefühl: Sie durchschaut dich und amüsiert sich lässig auf deine Kosten.

Sie gingen über den ganzen großen Rundweg und halsen sich redlich mit dem Gesprächsstoff durch, den sie buchstäblich im Wege auslaufen. Als sie am Café und im Orchester vorüberkamen, fragte Ulrich, ob sie müde sei.

„Nein, gar nicht. Aber wenn er wolle — auf den Terrassen war jetzt Platz genug, und es sah sich schön dort. Dazu wieder der Blick, der vor Vergnügen ordentlich funkelte, und um die Mundwinkel ein Zucken, das wie verhaltenes Lachen aussah.

Das hielt er einfach nicht mehr aus.

„Komm,“ sagte er kurz, während er energisch nach der Lösterallee und dem Hauptrestaurant hinsteuerte. Dort waren stille Edeln genug.

Schon während des Rundgangs hatte es ihn neugierig gemacht, daß Martha viel Aufmerksamkeit erregte und daß sie die Bewunderung mit gelassenem Gleichmut wie etwas Selbstverständliches und längst Gewohntes hinnahm. Das wurde nun noch schlimmer, als sie durch die Lösterallee und auf der Suche nach einem hübschen Platz zwischen den Tischen hinschlenderten. Er atmete ordentlich auf, als sie dann endlich an einem Tische saßen, der durch Bierbäume halb gedeckt war und wo einstweilen keine Nachbarschaft störte. —

(Fortsetzung folgt.)

sturmpflichtigen Körperschaften seit 26. Oktober 1914, Landsturmdienst oder sonst aktiven Militärdienst leisten, insolange sie in diesem Verhältnisse stehen,

b) die Ärzte (Doktoren der Medizin),

c) die Militärgagisten des Ruhestandes und des Verhältnisses außer Dienst, dann alle, die beim Militär gedient haben und in einem staatlichen Versorgungs- genüsse stehen,

d) Personen, welche mit dem Mangel eines Fußes oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummeit, Kretinismus und gerichtlich erklärtem Irren, Wahnsinn oder Blödsinn behaftet sind, sofern ihre Befreiung vom Landsturmdienste nicht ohnedies schon bisher ausgesprochen wurde, ferner sonstige Geisteskrankheit und Fallshüttige, alle diese, wenn ein bezüglicher Nachweis bei der Musterung vorliegt.

#### Musterung:

Beuhuf Prüfung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe werden die bezeichneten Landsturmpflichtigen zum Erscheinen vor einer Landsturmusterungskommission einberufen. Diese Kommissionen werden in der Zeit vom 10. Februar bis 3. April 1915 amts- handeln.

Ort, Tag und Stunde der Amtshandlung wird durch besondere Verlautbarung kundgemacht.

An welche Musterungskommission der einzelne Landsturmpflichtige gewiesen ist, richtet sich nach seinem Aufenthaltsorte zur Zeit der Erlassung dieser Kundmachung.

Den Landsturmpflichtigen wird die freie Fahrt auf Eisenbahnen und Dampfschiffen in den Standort der Musterungskommission und zurück gewährt. Wer diese Begünstigung anstrebt, hat bei der Aufenthaltsgemeinde (im Gemeindeamt, beim Magistrat) in der Zeit bis Ende Jänner 1915 um die Ausstellung eines Landsturm- Legitimationsblattes zu bitten.

Alle oben unter 3 bezeichneten Landsturmpflichtigen, dann diejenigen Landsturmpflichtigen, die sich in einem anderen politischen Bezirke als in jenem ihrer Heimatgemeinde aufzuhalten, endlich die etwa in einer besonderen Verlautbarung sonst noch bezeichneten Landsturmpflichtigen haben sich auf jeden Fall, und zwar in der Zeit bis Ende Jänner 1915, im Gemeindeamt (beim Magistrat) ihrer Aufenthaltsgemeinde mit ihren Dokumenten, wie Tauf- oder Geburtschein, Heimatschein, Arbeits- oder Dienstbotenbuch etc., zu melden und erhalten dortselbst ein Landsturm-Legitimationsblatt.

Das Landsturm-Legitimationsblatt ist sorgfältig aufzubewahren und zur Musterung mitzubringen.

Die in dieser Kundmachung bezeichneten Landsturmpflichtigen, welche am Erscheinen an den für sie in Betracht kommenden Musterungstagen durch unüberwindliche Hindernisse abgehalten waren, haben sich vor einer Nachmusterungskommission vorzustellen. Wann und wo diese letzteren Kommissionen funktionieren werden, wird besonders verlautbart werden.

#### Einrückung:

Die Einberufung der bei der Musterung geeignet Befundenen zur Dienstleistung wird für einen späteren Zeitpunkt erfolgen.

Wann und wohin die für geeignet Befundenen einzurücken haben, werden sie bei der Musterung erfahren.

Die bei Nachmusterungen geeignet Befundenen haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

#### Begünstigungen:

Jene Landsturmpflichtigen, welche zu den im § 29 des Wehrgegesetzes genannten Personen (ausgewählte Priester, in der Seelsorge oder im geistlichen Lehramt Angestellte, Kandidaten des geistlichen Standes der geistlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften) gehören, werden zur Landsturmdienstleistung mit der Waffe nicht herangezogen; sie haben bei der Musterung zu erscheinen und unter Beibringung der bezüglichen Dokumente diese ihre Eigenschaft nachzuweisen.

Landsturmpflichtigen, welche die nach dem Wehrgegesetz für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes festgesetzte wissenschaftliche Fähigung entweder seinerzeit bei der Stellung nachgewiesen haben oder nunmehr bei der Musterung nachweisen, wird die Bewilligung erteilt, das Einjährig-Freiwilligenabzeichen während ihrer Landsturmdienstleistung zu tragen.

Die in dieser Kundmachung bezeichneten Landsturmpflichtigen können, wenn sie bei der Musterung für geeignet befunden wurden, auch in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr freiwillig eintreten.

Dieser Eintritt erfolgt bei den oben unter 2 Genannten, da sie ihrer Stellungspflicht noch nicht Genüge geleistet haben, auf die nach den Bestimmungen des Wehrgegesetzes über den freiwilligen Eintritt abzuleitende Präsenz- und Gesamtdienstzeit. Die oben unter 1 und 3 Genannten können entweder auf eine dreijährige — bei der Kriegsmarine vierjährige — Präsenzdienstzeit oder aber auf Kriegsdauer freiwillig eintreten.

Nach erfolgter Präsentierung jedoch ist der freiwillige Eintritt in allen diesen Fällen nur bei dem Truppenkörper zulässig, bei welchem der Betreffende als Landsturmann zugeteilt worden ist.

#### Einberufung und Musterung der bosnisch-hercegovinischen Landesangehörigen.

Es wird bekanntgegeben, daß auch die den obbezeichneten Landsturmpflichtigen entsprechenden Gruppen der in der Evidenz der zweiten Reserve dienstpflichtigen bosnisch-hercegovinischen Landesangehörigen zur Dienstleistung mit der Waffe einberufen werden. Soweit sich diese in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern aufzuhalten, haben sie sich zwischen 29. Jänner und 5. Februar 1915 beim Gemeindeamt, bzw. Magistrat ihrer Aufenthaltsgemeinde unter Mitbringung der in dieser Kundmachung genannten Dokumente zu melden, wo sie ein sorgfältig aufzubewahrendes Legitimationsblatt erhalten, mit dem sie ebenfalls beim 1. und 1. Ergänzungsbezirkskommando, in dem ihr Aufenthaltsort liegt, zur Musterung zu erscheinen haben.

Den Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve wird auf Grund des Legitimationsblattes die freie Fahrt auf Eisenbahnen und Dampfschiffen zum nächsten 1. und 1. Ergänzungsbezirkskommando und zurück gewährt.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnungen wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

— (Erweiterung des Wirkungskreises der wirtschaftlichen Hilfsbureaus für die Privatangelegenheiten der Eingerückten.) Wie zu erwarten war, haben sich nach Errichtung der wirtschaftlichen Landes-, Bezirks- und Gemeindehilfsbureaus für die Erledigung der Privatangelegenheiten der Eingerückten Fälle ergeben, in welchen sich nicht allein die Eingerückten selbst, sondern auch deren Angehörige beuhuf Durchführung solcher Angelegenheiten des Eingerückten an die verschiedenen Hilfsbureaus gewendet haben, deren Regelung infolge der Einberufung des Familienerhalters oder erst nach dessen erfolgter Einberufung notwendig geworden ist. Da nach den bisherigen einschlägigen Bestimmungen lediglich der im Wege der Militärtommanden an das Landeskriegshilfsbureau gelangende Wunschzettel des Einberufenen die Grundlage zu einer Amtshandlung des Hilfsbureaus bilden kann, müßten alle von Familienmitgliedern des Eingerückten bei den wirtschaftlichen Hilfsbureaus vorgebrachte Ansuchen um Erledigung wichtiger Angelegenheiten entweder abgewiesen werden, oder aber es müßte erst vom Eingerückten ein diesbezüglicher Wunschzettel eingeholt werden. Da dies in jenen Fällen, in welchen es sich um vitale Interessen des Einberufenen handelt, einerseits als unbillig bezeichnet werden muß, anderseits aber eine solche Verzögerung der Erledigung leichthin eine belästigende wirtschaftliche Schädigung des Eingerückten nach sich ziehen könnte, wurde nach einem diesertage erschlossene Erlass Seiner Exzellenz des Herrn Ministers des Innern der Wirkungskreis der wirtschaftlichen Hilfsbureaus in der Richtung erweitert, daß auch deren Mithilfe bei Erledigung wichtiger Angelegenheiten des Einberufenen von dessen Familienangehörigen unmittelbar in Anspruch genommen werden kann. Es werden dennoch in Hinsicht auch Ansuchen der Angehörigen der Eingerückten seitens der wirtschaftlichen Hilfsbureaus entgegengenommen sein. Als „Angehörige“ kommen diesfalls die im § 2 des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 237, aufgezählten Personen in Betracht. Hierbei werden die wirtschaftlichen Hilfsbureaus bei der Überreichung eines Ansuchens seitens der Angehörigen eines Eingerückten vor allem festzustellen haben, ob es sich um eine Angelegenheit handelt, deren Erledigung tatsächlich im Interesse des Eingerückten selbst oder aber lediglich im Interesse der Angehörigen des Einberufenen gelegen ist (z. B. einer ein selbständiges Geschäft führenden Ehefrau eines Eingerückten). Im ersten Falle wird die Angelegenheit so zu behandeln sein, als ob ein im Wege der Militärtommanden eingelangter Wunschzettel des Eingerückten vorliegen würde. Im anderen Falle wird mit

Rücksicht darauf, daß die betreffenden Angehörigen jederzeit in der Lage sind, sich auch ohne Zuhilfenahme des Hilfsbureaus eine entsprechende Vertretung durch Ausstellung einer rechtsfähigen Vollmacht zu verschaffen, von der förmlichen Übertragung der Durchführung der betreffenden Angelegenheit an ein Mitglied des Hilfsbureaus Abstand zu nehmen und sich die Tätigkeit der Hilfsbureaus bei derartigen lediglich im Interesse der Angehörigen vorgebrachten Wünschen auf die Erteilung von Ratschlägen und Belehrungen zu beschränken haben. In solchen Fällen werden auch die Begünstigungen hinsichtlich der Stempel- und Gebührenbehandlung selbstverständlich außer Betracht zu bleiben haben. Seitens eines wirtschaftlichen Landeshilfsbureaus wurde darauf hingewiesen, daß die an den Eingerückten gerichteten Geld- und Wertsendungen den Familienmitgliedern von Eingerückten seitens der Postämter, bzw. der Finanzbehörden nicht ausgeflossen werden, sofern es der Eingerückte unterlassen hat, eine zum Geldempfang bevoilnächtigte Person zu bestellen. Dieser Vorgang, der zwar den bestehenden Vorschriften über die Auslösung von Geldern entspricht, dürfte aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen geeignet sein, die wirtschaftliche Lage zurückgebliebener Familienmitglieder allenfalls ungünstig zu beeinflussen. Insbesondere konnte diese Wahrnehmung bei Familien von Gewerbetreibenden, Kaufleuten, Landwirten u. dgl. gemacht werden. Um auch in diesem Belange den Familien der Einberufenen nach Möglichkeit entgegenzukommen, wurde mit dem Justizministerium, dem Finanzministerium und dem Handelsministerium ein Übereinkommen getroffen, nach welchem auch diese Fälle von den wirtschaftlichen Hilfsbureaus zu behandeln sein werden. Durch die Behörden und Ämter, welche die Zustellung der an einen Eingerückten adressierten Geld- oder Wertsendung veranlassen, werden nämlich die Angehörigen dieses Eingerückten belehrt werden, daß sie beim zuständigen wirtschaftlichen Hilfsbureau, bzw. mangels eines solchen unmittelbar beim zuständigen Bezirksgerichte um die gerichtliche Bestellung eines Kurators für den Eingerückten einzuschreiten haben. Ein solches Einschreiten wird so zu behandeln sein wie ein Wunschzettel des Eingerückten.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Ungezahnt 750 Kronen; der Lehrkörper des Ersten Staatsgymnasiums Gehaltsrücklässe für Jänner 28,45 K und Konfessorialrat Prof. Dr. Johann Perne für Jänner 82,69 K; Sammlung in Podutik (durch „Slov. Karob“) 1,82 K; Erlös einer verlosten Puppe (Geschenk des Käuf. Rabitsch) 180,50 K, davon je 90,25 K für das Rote Kreuz und für das Silberne Kreuz. Durch Fräulein Auguste Matanovich Erlös von 42,50 K für verkaufte Körbchen aus Anmachskarten, die von folgenden angefertigt und verkauft wurden: die Schülerinnen der slovenischen Mädchenvollschule bei St. Jakob 10 K; Frau Wilma Rosan 16,50 K; die Kandidatinnen des Deutschen Kindergarten und die Schülerinnen der Deutschen Schillerautoriumsschule 16 K.

— (Spende für die Belgierkasne.) Objekte III, IV und V: aus der Spielskasse bei Hauptmann Baron Reichsr. 40 K.

— (Lebensmitteldiebstahl.) In der Nacht auf den 19. d. M. haben bisher noch unbekannte Täter ins Haus der Besitzerin Maria Koncan in Gaberje, Gemeinde Dobrava, eingebrochen und daraus zwei Säcke Fisolen, einen Sack Erdäpfel, 1/2 Sack gedörrtes Obst und aus dem Stalle drei Hühner entwendet.

— (Unfall.) Als der 15 Jahre alte Knecht Philipp Zupančič in Podlipovica, Gemeinde Kolovrat, dieser Tage das Zimmer seines Dienstgebers betrat, fiel auf bisher noch unaufgellärtte Weise ein an der Wand hängendes, geladenes Gewehr zu Boden, wobei der Schuß losging und den Zupančič am rechten Fuße traf, so daß er eine schwere Verlezung erlitt.

— (Verlorene Gegenstände) In der Zeit vom 17ten bis 24. Jänner: eine grüne Geldbörse mit 23 K, ein goldener Fingerring mit drei Steinen, ein Geldtäschchen mit 54 K, ein Sack mit zirka 35 Kilogramm Käufersmehl (Mais), ein schwarzer Rock und eine graue Weste, ein Buch mit 42 K in Banknoten, eine silberne Sportkette mit einem Anhänger; ein schwärzledernes Geldtäschchen mit zirka 15 K und eine silberne Offizierskette mit einem Medaillon als Anhänger.

Die achte Großmacht, ein großartiges Kriegsdrama in drei Akten, hatte gestern bei der Erstaufführung im Kino „Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. Welche ist die achte Großmacht? Der Film zeigt sie uns. Herrlich ist das Lustspiel „Eine Frau auf Rumm“

# SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma,  
Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an langer andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten zu verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.

Influenza.

3. Asthmatischer, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.

Erhältlich in  
allen Apotheken  
à Kr. 4.-



# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 26. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 26sten Jänner 1915. Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Im Geschützkampfe, der gestern beiderseits der Weichsel stärker als in den letzten Tagen tagsüber anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie westlich Tarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerkspark des Gegners wurde zerstört, mehrere feindliche Kompanien bei Zglobice südwestlich Tarnow vertrieben. Das Artillerieschießen dauerte bei einer Gruppe an der Nida die Nacht hindurch bis zum Morgen an und setzte mit Tageslicht erneut verstärkt ein. In den Karpathen wurde auch gestern gekämpft. Im oberen Ung-, Latorza- und Nagyagtale musste der Gegner nach vor ihm wiederholt unternommenen, aber vergeblichen Gegenangriffen, die ihm schwere Opfer kosteten, einige wichtige Höhen räumen. In der Buzowina keine Kämpfe. Am südlichen Kriegsschauplatze herrscht Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

### Erzherzogin Valerie bei den Verwundeten.

Wien, 26. Jänner. Erzherzogin Marie Valerie stattete heute dem Verwundenspitale der Universität einen mehr als zweistündigen Besuch ab. Die Erzherzogin besichtigte eingehend zunächst den Operationsraum, dann drei von den sechs Abteilungen des Verwundenspitales. Bei den Verwundeten erkundigte sich die Erzherzogin in deren Muttersprache nach deren Besinden. Besonders eingehend besichtigte die Frau Erzherzogin die Mittagsauspeisung im großen Festsaale. Sodann besuchte die Erzherzogin die Spitalskapelle. Nach mehr als zweistündigem Aufenthalte, in dessen Verlauf die Erzherzogin die Vorstellung einer Reihe von Damen entgegennahm, verabschiedete sich die Frau Erzherzogin mit Worten hohen Lobes gegenüber den Vorständen des Universitäts spitales.

### Eine neue Stundungsverordnung.

Wien, 26. Jänner. Die fünfte Stundungsverordnung (Kaiserliche Verordnung vom 25. Jänner 1915), die morgen im Reichsgesetzblatt und in der "Wiener Zeitung" fundgemacht wird, regelt die Stundung für die nächsten vier Monate und schreibt im Einlange mit den Grundsätzen der geltenden Verordnung vor, daß im Februar und im April je ein weiteres Viertel der Forderungen, die im April 1914 oder früher fällig geworden sind, und im März und Mai je ein Viertel der Forderung zu begleichen ist, die im September und Oktober 1914 fällig wurden. Außerdem wird für den Monat April, der im Vergleich zu den Monaten März und Mai verhältnismäßig schwächer belastet erscheint, die Zahlung des zweiten Viertels der Novemberfälligkeit vorgeschrieben, so daß mit Ende Mai die Fälligkeiten bis Ende Oktober ganz, die Novemberfälligkeit zur Hälfte getilgt sein sollen. Der Rest der Forderungen, die im November fällig geworden sind, und die Fälligkeiten aus den Monaten Dezember und Jänner werden vorsäufig bis Ende Mai 1915 weiter gestundet. Die Regelung der Abstattung dieser Forderungen bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten. Für Forderungen, die zwar vor dem 1. August 1914 entstanden sind, jedoch erst nach dem 31. Jänner fällig werden, ist eine weitere gesetzliche Stundung nicht mehr vorgesehen. In ihren einzelnen Vorschriften stimmt die Kaiserliche Verordnung zu meist mit den Bestimmungen der vierten Stundungsverordnung überein. Verschiedene Änderungen waren durch den fortschreitenden Abbau und die Verlängerung des Stundungszeitraumes bedingt. Für Galizien und die Buzowina verlängert eine gleichzeitig fundgemachte Verordnung des Gesamtministeriums die volle Stundung aller bisher gestundeten Verbindlichkeiten auf weitere zwei Monate.

### Weitere Musterungen in Ungarn.

Budapest, 26. Jänner. (Ungar-Bureau.) Heute wird eine neue Kundmachung, betreffend weitere Musterungen, veröffentlicht: Einberufen werden alle Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1896 und 1895 geboren sind, weiters jene, die im Jahre 1891 geboren und von den Absentierung- oder gemischten Überprüfungscommissionen bis Ende 1914 für den Waffendienst als untauglich erklärt, bzw. bis Ende 1914 aus dem Verbande der gemeinsamen Armee, Honved oder Gendarmerie entlassen worden sind, ferner jene, die bisher ihrer Stellungspflicht nicht genüge geleistet, sodann jene, die zwischen dem 1. Jänner 1878 und dem 31. Dezember 1881 geboren sind und das ungarische Staatsbürgerecht durch Naturalisierung erworben haben, endlich jene, die zwischen

dem 1. Jänner 1878 und dem 31. Dezember 1890 oder in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geboren sind und sich aus irgend einem Grunde für den Landsturmdienst seit den Kundmachungen vom 17. Oktober 1914 und 11. Dezember 1914 nicht gemeldet haben. Alle hier bezeichneten Personen haben vom 27. d. M. ab die durch die Hausbesorger zu verteilenden Legitimations- und Überweisungsblätter auszufüllen. Die zum Landsturm Verpflichteten, die auf diese Weise konstituiert wurden, haben in der Zeit vom 18. Februar bis 24. März 1915 bei der Kontrollversammlung zu erscheinen, bei der sie, ihren Fähigkeiten entsprechend, werden eingeteilt werden. Die als tauglich befundenen Landsturmpflichtigen werden durch eine besondere Kundmachung vom Einrückungstermin verständigt werden.

### Festsetzung des Rohzuckerpreises in Ungarn.

Budapest, 26. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, betreffend die Festsetzung des Rohzuckerpreises. Darnach ist bei Erfüllung der Zuckerrüben-Lieferungsverträge jener Preis zur Grundlage zu nehmen, den der Finanzminister an Stelle des Monatsdurchschnittspreises der betreffenden Börse nach Anhörung eines viergliedrigen Komitees aus Zuckerrüben-Produzenten und von Vertretern der Zuckersfabrikanten im Einvernehmen mit dem Handels- und den Ackerbauminister, für Kroatien im Einvernehmen mit dem Banus feststellt.

### Eine Zigarettenspende der Königin von Bulgarien für das Rote Kreuz.

Wien, 26. Jänner. Königin Eleonore von Bulgarien über sandte dem l. l. Kommissär für österreichisches Hilfsvereinswesen, Rudolf Grafen Traun, eine Spende von 50.000 Zigaretten für die Verwundenspitäler der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze. Dieser reichen Sendung war folgender Brief beigegeben: "Sehr verehrter Graf! Anbei erlaube ich mir, Ihnen diese 50.000 bulgarischen Zigaretten zu übersenden, mit der Bitte, dieselben in einem Ihrer Kriegsspitäler verwenden zu wollen, als ein schwaches Zeichen der dankbaren Erinnerung, in welcher ich stets die großmütige Hilfsleistung bewahren werde, die uns in schwerer Zeit von Seite des österreichischen Roten Kreuzes zuteil wurde. Ihre große und opfernde Tätigkeit, sehr verehrter Herr Graf, mit den aufrichtigen Segenswünschen begleitend, Eleonore."

### Der Flecktyphus.

Wien, 26. Jänner. Das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern teilt mit: Am 26. Jänner sind folgende Fälle an Flecktyphus zu verzeichnen: 7 in Graz, 128 in Thalerhof bei Graz, 70 in Knittelfeld, Bezirk Judenburg, 7 in Wagna, Bezirk Leibnitz, 34 in St. Michael, Bezirk Leoben, 1 Fall in Klagenfurt und 33 Fälle in Wolfsberg in Kärnten.

## Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 26. Jänner. Großes Hauptquartier, 26sten Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Der Feind nahm gestern, wie gewöhnlich, Middelserle und Westende-Bad unter Artilleriefeuer. Eine größere Anzahl Einwohner sind durch dieses Feuer getötet oder verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Middelserle. Unsere Verluste waren ganz gering. Beiderseits des Kanals von La Bassé griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Givenchy und Kanal wegen starker Flankierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellungen führte, hatte der Angriff der Badenser südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern im Sturme überrannt, zwei starke Stützpunkte erobert, drei Offiziere, 110 Mann gefangen, ein Geschütz und drei Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer versuchten vergeblich, die von uns sofort für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobern, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Auf den Höhen von Craonne, südöstlich Laon, fanden für unsere Truppen erfolgreiche Räumungen statt. Im Südteil der Vogesen wurden sämtliche Angriffe der Franzosen abgewiesen. Über 50 Gefangene fielen in unsere Hände. — Östlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe

statt. Kleinere Gefechte bei Włocławek waren für uns erfolglos. In Polen westlich der Weichsel und östlich der Pilica ereignete sich nichts von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

### Französische und englische Berichterstattung über die Kämpfe bei Soissons und La Bassée.

Basel, 25. Jänner. "Boix communiqué officiel allemand" überschreibt der "Temps" eine Übersetzung der deutschen Berichte von den Kämpfen bei Soissons. Der "Baseler Anzeiger" bemerkt hiezu: Der Bericht ist weitestgehend richtig übersetzt, nur bei dem Satze: "Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen beläuft sich auf 5200 Gefangene usw." ist dem Übersetzer offenbar kein Deutsch ausgegangen. Denn dieser Satz fehlt ebenso wie der Passus über die vor der Front liegenden 4000 bis 5000 Franzosen. Auch der Vergleich mit der Schlacht von St. Privat wird unterdrückt. Es kann natürlich, bemerkt das Blatt, niemand von den französischen Zeitungen verlangen, daß diese ihren Lesern die deutschen Berichte über die französischen Verluste bringen. Aber eine Mitteilung als offiziell zu veröffentlichen und dann die Hauptfahne wegzulassen, ist doch etwas ganz anderes. Für ein derartiges Verfahren kennt der Sprachschatz aller Nationen einen ganz bestimmten Ausdruck. Diesem Verfahren gegenüber wirkt das amtliche französische Dementi, das von dem lügnerischen Charakter der deutschen Generalstabserichte und vollständig erlogenem Gefechten spricht, mehr als merkwürdig. Das Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit noch daran, daß die "Central News" die Einnahme von La Bassée als ein ewig denkwürdiges Ereignis in der Geschichte des englischen Heeres feierten, während zwölf Stunden später die "Times" halbamtlich melden zu dürfen, daß gar kein Kampf stattgefunden habe. Welch läugliches Eingeständnis, sagt hiezu der "Nieuwe Rotterdamsche Courant", der auch ein neutrales Blatt ist, da wir aber noch neutraler sind, sagen wir gar nichts.

### Der Geburtstag Kaiser Wilhelms.

Stuttgart, 26. Jänner. Zum morgigen Geburtstag Kaiser Wilhelms schreibt der "Staatsanzeiger": Mit dankbarem Vertrauen blickt das ganze deutsche Volk im Süden und Norden am morgigen Tag zu dem obersten Kriegsherrn, seinem Kaiser, empor. Dank weiß es ihm, daß er ein Vierteljahrhundert sich die Erhaltung des Friedens in Ehren zum Ziele setzte und den Frieden bewahrte, solange bis unsere Gegner den Krieg vom Baune brachten. So ging das deutsche Volk einen Herzens und einen Simmes mit dem Kaiser in den Kampf, um das Erbe der Väter zu verteidigen. Dank schulden wir dem Kaiser auch dafür, daß er in langen Friedensjahren in unablässiger Arbeit das deutsche Schwert für den Fall der Not schärfte und des Reiches Heer und Flotte unermüdlich fortentwickelte und nicht minder allen Fortschritt der glänzenden inneren Entwicklung des deutschen Volkes für seinen Teil pflegte. Nun zog er nach altem deutschen Brauch an der Spitze des Heeres ins Feld hinaus. Noch Klingen in uns die Worte ernster Entschlossenheit und demütigen Gottvertrauens nach, die er in jenen denkwürdigen Tagen des Kriegsausbruches zum deutschen Volke sprach. Glänzende Siege erfochten seither die unter seiner Führung kämpfenden Truppen, in deren Mitte in Feindesland er dieses Jahr den Geburtstag begehen wird. Wir wünschen an diesem Tage dem Kaiser, dem obersten Kriegsherrn der deutschen Kriegsmacht, seine Waffen mögen auch ferner siegreich sein, bis der Feind niedergeworfen ist. Sieg dem Kaiser, Sieg unserem Vaterland! Das walte Gott! Er segne und schütze den Kaiser!

Augsburg, 26. Jänner. Heute vormittags fand eine außerordentliche Festzusage der Gemeindevertretung statt mit dem einzigen Punkte der Tagesordnung: Änderung der Bezeichnung Wodauerstraße in Kaiser Wilhelmstraße. An Kaiser Wilhelm wurde eine Depesche mit der Bitte abgesandt, die Umbenennung der Straße zur geneigten Kenntnis zu nehmen. Die Gemeindevertretung unterbreitete gleichzeitig ihre Glückwünsche zum Geburtstage Kaiser Wilhelms.

### Ein Gedenkblatt des Deutschen Kaisers für die Angehörigen der gefallenen preußischen Krieger.

Berlin, 26. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Folgender allerhöchster Erlass wird hiermit zur amtlichen Kenntnis gebracht: Ich will den Angehörigen der im Kampfe um die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Krieger des preußischen Heeres in Anerkennung der von den Berechtigten bewiesenen Pflichttreue bis zum Tode und in herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust

ein Gedenkblatt nach dem mit vorgelagten Entwürfe ver- ein Gedenkblatt nach dem mit vorgelegten Entwürfe ver- anlassen. Großes Hauptquartier, 26. Jänner 1915. Ge- zeichnet: Wilhelm, R. Gegengezeichnet: Willib von Hohenborn.

#### Württembergische Auszeichnungen für Hindenburg und Ludendorff.

Stuttgart, 26. Jänner. König Wilhelm von Württemberg verlieh dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Großkreuz und dessen Generalstabschef General von Ludendorff das Komturkreuz des Militär-Verdienstordens.

#### Wechsel im Reichsschahamte.

Wien, 26. Jänner. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der Kaiser entband den Staatssekretär des Reichsschahamtes, Kühn, mit 31. Jänner auf seinen Antrag von seinen Ämtern unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, verlieh ihm die Brillanten zum Roten Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone, ernannte den Direktor der deutschen Bank Dr. Helfferich unter Verleihung des Charakters eines wirklichen Geheimen Rates mit dem Prädikat Exzellenz zum Staatssekretär des Reichsschahamtes und beauftragte ihn mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftskreise des Reichsschahamtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878.

#### Wirtschaftliche Maßnahmen.

Berlin, 25. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Der Bundesrat hat heute Verordnungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, sowie über die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen. Darnach tritt mit 1. Februar d. J. die Beschlagnahme der Vorräte von Weizen, Roggen, Hafer und Gerste ein. Zur Durchführung der Beschlagnahme ist die Anzeigepflicht vorgesehen. Für die Regelung des Verbrauches wird eine Reichs-Verteilungsstelle errichtet. Die Abgabe von Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl und Gerstemehl im geschäftlichen Verkehr ist vom 26. bis 31. Jänner verboten. Bezuglich der Fleischvorräte wird den Städten und größeren Landgemeinden die Verpflichtung auferlegt, Vorrat in dauernder Ware zu beschaffen.

Berlin, 26. Jänner. Eine Bekanntmachung des preußischen Staatsministeriums bemerkt zur Beschlagnahme des Brotgetreides: Die bisherigen Maßnahmen haben nicht ausgereicht, um den sparsamen Verbrauch der vorhandenen Brotgetreidevorräte zu sichern und deren Verbrauch als Viehfutter zu verhindern. Es blieben zwei Wege übrig: Entweder eine außerordentliche Erhöhung der Getreidepreise, die dem deutschen Volke das Brot stark verteuert hätte, oder die Beschlagnahme aller Getreidevorräte und deren Verteilung an Kommunalverbände proportionell der Bevölkerungsziffer. Die Regierungen wählten den zweiten Weg. Infolgedessen haben wir die Sicherung, daß der feindliche Plan, Deutschland auszuhungern, vereitelt ist. Die dadurch gewährte ausreichende Brotversorgung bis zur Erntezeit macht uns auch im Wirtschaftskampf unbesieglich. Wie unsere Soldaten draußen, wollen auch wir Daheimgebliebenen den großen Kampf um des Reiches Existenz und Ehre siegreich durchhalten.

Berlin, 25. Jänner. Das preußische Kriegsministerium übertrug der Vereinigung des Wollhandels in Leipzig den Absatz aller Arten sämtlicher Wollabfälle und untergeordneter Wollsorten, die sich nicht zur Herstellung von Militärtuch und Erstgarnstoffen eignen, mit der Maßnahme, daß die Wolle nur an solche Fabrikanten abgegeben werden dürfe, die den Nachweis führen, daß sie die angeforderte Menge nur zur Ausführung von Heeresaufträgen benötigen. Diese Menge dürfe den Bedarf für zeitweise Heeresaufträge nicht übersteigen. Die Festsetzung der Verkaufspreise erfolgt durch eine vom Kriegsministerium ernannte Kommission von Sachverständigen mit unparteiischem Obmann. Die gesamte Tätigkeit der Vereinigung des Wollhandels und der Schätzungscommission untersteht, abgesehen von der Überwachung durch die Handelskammer in Leipzig, einem Kommissär des preußischen Kriegsministeriums.

#### Der amerikanische Konsulardienst in Belgien.

Amsterdam, 26. Jänner. „Nieuws van den Dag“ melden aus Washington: Die Regierung fertigte eine formelle Note für die deutsche Regierung aus, worin sie sich bereit erklärt, die nötigen Schritte zu tun, um den Konsulardienst in Belgien fortsetzen zu können.

#### Der Seekrieg.

##### Das Gefecht in der Nordsee.

London, 24. Jänner. Meldung des Reuter-Bureaus. Die Admiralität meldet, daß der Angriff der deutschen Flotte in der Nordsee vereitelt worden sei. Der deutsche Kreuzer „Blücher“ sei in den Grund gebohrt, zwei andere deutsche Kreuzer seien schwer beschädigt worden. Kein englisches Schiff sei gesunken.

London, 25. Jänner. Meldung des Reuter-Bureaus. Die Admiralität berichtet unter dem 24. Jänner: Heute

früh bemerkte ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern, unter dem Befehl des Vizeadmirals Beatty und einer Flottille von Torpedobootzerstörern unter dem Befehl des Kommodore Dryerwigh vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Der Feind lehrte sofort um, als er unsre Schiffe erblickte, wurde aber verfolgt. Um 9 Uhr 30 Minuten kamen die Schlachtkreuzer „Lion“, „Tiger“, „Prince Royal“, „New Zealand“ und „Indomitable“ in ein Gefecht mit den deutschen Kreuzern „Dreßslinger“, „Senditz“, „Moltke“ und „Blücher“, der bereits vorher in die Feuerlinie gekommen war. Zwei andere deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch die Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen eine weitere Verfolgung unmöglich machte. Kein englisches Schiff ist verloren gegangen. Die Verluste an Mannschaft sind leicht. „Lion“, der die Schlachtkreuzer führte, hatte nur elf Verwundete und keinen Toten. Von der Besatzung des Kreuzers „Blücher“, die 885 Mann stark war, sind 123 Mann gerettet worden.

Berlin, 25. Jänner. Entgegen dem englischen Admiraltätsbericht über das Segefecht in der Nordsee muß nach Mitteilungen von wohlunterrichteten Stellen festgestellt werden, daß einer der englischen Schlachtkreuzer untergegangen ist. Eines der deutschen Torpedoboots brachte das Kriegsschiff, das schon stark unter dem deutschen Geschützfeuer gelitten hatte und auf der Seite lag, durch zwei Torpedoschüsse zum Sanken. Der Untergang des englischen Schlachtkreuzers ist ebenfalls von deutscher Seite nicht nur durch die am Kampfe beteiligten Schiffe und der zum Schiffe gelangten Torpedos sondern auch durch ein in der Nähe des Kampfplatzes befindliches deutsches Luftschiff einwandfrei festgestellt worden. Auch wird noch der Untergang zweier Torpedobootzerstörer nachgewiesen werden können. Bezuglich der Beschädigungen der übrigen englischen Schiffe steht fest, daß deutscherseits vor allem von den Luftschiffen erhebliche Beschädigungen, wie Umfallen von Masten, Zerstörung von Schornsteinen beobachtet werden konnten, so daß auf weitere Verzerrungen, und vor allem auch auf Verluste von Menschenleben ohneweiters geschlossen werden darf.

London, 25. Jänner. (Reuter-Meldung.) 50 Mann von der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher“, von denen 23 verwundet sind, sind heute morgens in Leith gelandet worden. Die Verwundeten wurden in Lazarett überführt, die übrigen nach dem Schlosse Edinburgh gebracht.

Amsterdam, 25. Jänner. „Allgemeene Handelsblaad“ meldet aus Utrecht: Der Kapitän des Fischerdampfers „Erika“, der sich Sonntag unweit des Schauspahes der Seeschlacht befand, erzählt, daß zwei englische Schiffe, das eine mittelschiff, das andere achterschiff getroffen worden seien.

Berlin, 25. Jänner. Nach den bisherigen Mitteilungen über den Verlauf des Segefisches in der Nordsee scheint es sich um einen Kampf zweier Linien gehandelt zu haben, der sich in östlicher Kursrichtung entwickelte. Daß aus dieser nach der deutschen Bucht zugewendeten Kursrichtung, bei deren Wahl für den deutschen Admiral nur taktische und artilleristische Überlegungen maßgebend gewesen sind, englischerseits der Schluß gezogen wird, daß die Deutschen zurückgewichen seien, kann nicht weiter wundernehmen. Aus der Kursrichtung der kämpfenden Geschwader hat sich auch der Umstand erklärt, daß der überlebende Teil der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher“, der infolge Maschinenschäden zurückgeblieben und bei dem kurz vor seinem Untergange eine Detonation beobachtet worden war, später von den hinter der Front stehenden leichten englischen Streitkräften aufgenommen wurde.

Amsterdam, 25. Jänner. „Het Nieuws van den Dag“ meldet aus Delfzijl vom 24. d. M.: Aus der Richtung von Borkum wurde längs der ganzen Groninger Küste von halb 11 bis halb 1 Uhr heftiger Kanonendonner gehört. Immer heftiger war das Getöse zwischen 11 und 12 Uhr. Gegen 12 Uhr passierte ein großer Kreuzer aus der Richtung von Emden gegen Borkum. Aus verschiedenen Orten Frieslands wird telegraphiert, daß heute von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags eine heftige Kanonade in nordöstlicher Richtung gehört wurde.

Amsterdam, 16. Jänner. Einem Amsterdamer Blatte melden Augenzeugen aus Nes bei Ameland: Nachdem wir Sonntag heftigen, landan dauernden Kanonendonner in nordöstlicher Richtung gehört hatten, sahen wir später drei Unterseeboote und zwei Torpedoboote östlich vorbeifahren. Nachts hörten wir mehrere Signale und Dampfspeisen. Die Küstenwache vermutet, daß nicht weit vom Lande ein Kriegsschiff gesunken ist. Vom Strand aus war nichts sichtbar.

Wien, 26. Jänner. Von Seiten der kaiserlich-deutschen Botschaft wird uns im Gegensahe zur englischen Behauptung über die Seeschlacht in der Nordsee mitgeteilt: England hat am 24. d. M. einen Panzerkreuzer und zwei Zerstörer verloren. Das englische Geschwader hat das Gefecht abgebrochen. Die Behauptung, daß die deutschen Kreuzer sich zurückgezogen hätten, ist falsch. An eigenen Verlusten hat die deutsche Flotte lediglich den Panzerkreuzer „Blücher“.

Ein bewaffnetes englisches Handelschiff gesunken.

Amsterdam, 26. Jänner. „Nieuws van den Dag“ melden aus London: Die Admiralität gab gestern bekannt, daß sie das bewaffnete Handelschiff „Bikanor“, das seit einigen Tagen vermisst wurde, als mit den Offizieren und der Mannschaft untergegangen betrachten müsse. Einige Leichen und Bräutte sind an der nordirischen Küste angespült worden. Man vermutet, daß das Schiff bei dem letzten Sturm untergegangen oder aus dem Kurs geraten und auf eine deutsche Mine gestoßen ist.

#### Ein britischer Dampfer unter dem Befehl eines Offiziers der „Karlsruhe“.

Washington, 25. Jänner. Der britische Kohlendampfer „Farn“, der am 11. d. den Hafen San Juan auf Portorico anlief und unter Befehl eines Offiziers der „Karlsruhe“ stand, ist von den Behörden verständigt worden, daß er entweder den Hafen verlassen oder interniert werden müsse, da er als Minensteller zu betrachten sei. Der „Farn“ erhielt eine Frist von 24 Stunden von einem bestimmten Datum, das im Interesse der Neutralität nicht bekanntgegeben wird.

#### Auf eine Mine aufgesunken.

London, 25. Jänner. Der Kapitän und die Besatzung des Fischerdampfers „Windsor“, der auf eine Mine gestoßen war, sind vom Fischerdampfer „Vernicia“, in einem offenen Boote treibend, aufgefunden und nach Grimsby gebracht worden.

#### Der Ausbau der amerikanischen Flotte.

Washington, 26. Jänner. Das Repräsentantenhaus hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die 200.000 Pfund Sterling zum Ausbau der Flotte vor sieht.

#### England.

##### Die Lebensmittelzufuhr und die Preissteigerung.

London, 26. Jänner. Nach einer Mitteilung des Preßbüros berät ein Komitee im Kabinett unter dem Vorsteher des Premierministers Asquith über die Fragen der Lebensmittelzufuhr und der Preissteigerung.

#### Der drohende Kohlenarbeiterstreit.

London, 25. Jänner. Das Ergebnis der Abstimmung unter den Bergleuten von West-Yorkshire ist nicht veröffentlicht worden. Es heißt aber, daß sich die große Mehrheit dafür ausgesprochen habe, den Grubenbesitzern zu kündigen. Man hofft, daß es noch möglich sein werde, den Kohlenarbeiterstreit abzuwenden. Die Lage ist aber ernst.

#### Frankreich.

##### Keine Veröffentlichung der Verlustlisten.

Paris, 26. Jänner. Wie der „Temps“ meldet, beantwortete Kriegsminister Millerand das Erfragen der Liga für Menschenrechte, betreffend die Veröffentlichung amtlicher Verlustlisten, dahin, daß der Zeitpunkt für die Veröffentlichung noch nicht gekommen sei, da die Regierung annahme, daß eine große Anzahl von Soldaten gefallen sei, ohne daß hierüber volle Gewißheit bestehe. Viele seien zweifellos auch unter den Händen des Feindes gestorben, welcher nur mit großer Verspätung wahrscheinlich ungenaue Nachrichten übermittelte. Durch Irrtümer könnten aber Familien unnötigerweise in Trauer versetzt werden. Sobald es die Umstände erlauben, werde die Regierung die Liste veröffentlichen.

#### Portugal.

##### Maßnahmen des Ministerrates. — Die Ministerkrise.

London, 26. Jänner. Reuters Bureau meldet aus Lissabon: Der Ministerrat beriet in den letzten Tagen über die Bestrafung der verhafteten Offiziere. Die Prozeße sollen, wie eine Mitteilung des Kriegsministeriums besagt, vor den gewöhnlichen Militärgerichtshöfen zur Verhandlung kommen, da die Handlungen, wegen denen die Offiziere angeklagt sind, nicht politischer Natur seien, sondern als Mangel an Respekt vor den Vorgesetzten ausgelegt werden müßten. Das Kabinett beschloß, diejenigen Blätter, die direkt oder indirekt zum militärischen Ungehorsam auffordern oder einem solchen Vorfall gespendet haben, zu suspendieren, sowie jeden Versuch zur Anstiftung öffentlicher Unruhen zu unterdrücken. Den eingelauftenen Verichten zufolge soll im ganzen Lande Ordnung und Ruhe herrschen. Der Präsident der Republik sandte an die Presse eine Note, worin mitgeteilt wird, daß er entschlossen sei, mit den Parteiführern und anderen Persönlichkeiten über die Lösung der Ministerkrise zu beraten.

## Rußland.

Einberufung des Reichsrates und der Reichsduma.

Petersburg, 25. Jänner. Durch kaiserlichen Ukaz ist der Reichsrat für den 30. Jänner, die Reichsduma für den 9. Februar einberufen worden.

## Anfragen in der Budgetkommission der Duma.

Petersburg, 26. Jänner. In der Budgetkommission der Duma ersuchte Abgeordneter Kovalevskij um Aufklärung über die russischen Beziehungen zu Italien, Rumänien, Bulgarien und Schweden und um Klärung der Frage der Meerengen und der noch schwelenden Fragen bezüglich Palästinas, Persiens und Afghanistan. Es sei ferner noch von Wichtigkeit zu wissen, ob die Regierung geneigt sei, die Meinung der gesetzgebenden Körperschaften und die Organe der öffentlichen Meinung anzuhören, bevor sie daran gehe, die Bedingungen für einen Frieden auszuarbeiten. Denn eine große Reihe von Fragen könne sachgemäß mit Leuten von Erfahrung, wie es die Mitglieder der Duma seien, besprochen werden. Abgeordneter Krupenskij erörterte die Frage der russischen Beziehungen zu Japan und China. Minister des Äußern Sasonov gab über alle Fragen zufriedenstellende Antworten und erklärte, er werde die kaiserliche Genehmigung einholen, um in der Plenarsitzung der Duma ins Einzelne gehende Erklärungen abgeben zu dürfen. In Beantwortung einer Anfrage eines anderen Abgeordneten stellt Sasonov fest, daß England eine weit schwerere Last, als man annehme, zu tragen habe. Auf die Frage des Abgeordneten Kislukov, ob nicht die Gefahr bestehe, daß ein verfrühter Friede geschlossen werde, antwortete der Minister des Äußern mit der Erklärung, daß die Regierung dem Geiste des kaiserlichen Manifestes treu bleibe und im Einvernehmen mit ihren Verbündeten beharren werde.

## Die Türkei.

## Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 25. Jänner. Meldung der „Agence ottomane Milli“: Der Generalstab veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Durch das schlechte Wetter unterbrochen, sind die Operationen im Kaukasus auf beiden Seiten zum Stillstande gekommen. Der Feind, den wir auf einem Teile unserer Front zurückgeschlagen und zum Rückzuge gezwungen haben, arbeitet an der Befestigung der neuen Stellungen, die er halten konnte.

## Die Wahrheit über die Kämpfe im Kaukasus und in Aserbeidschan.

Konstantinopel, 25. Jänner. Amtlich wird gemeldet: In den letzten Tagen veröffentlichte die russische Presse unausgesetzt übertriebene, der Wahrheit widersprechende Nachrichten über angebliche Erfolge der russischen Armee im Kaukasus, wobei ein ganzes ottomanisches Armeekorps in die Gefangenschaft der Russen geraten sein soll. Die Wahrheit ist folgende: Nach langem Stillstande der Operationen hatte die ottomanische Armee die Offensive ergriffen. Im Laufe der erfolgreichen Kämpfe wurden die Russen auf der ganzen Front zurückgeschlagen und mußten Geschütze, Mitrailleusen und ansehnliches Kriegsmaterial in unseren Händen lassen. Auf diesem Vormarsch waren die ottomanischen Hauptstreitkräfte bis Sarikamisch, zwei Kilometer östlich von der Grenze, gelangt. Dort konnten die Russen, die inzwischen bedeutende Verstärkungen herangezogen hatten, mit großer Mühe die ottomanische Offensive aufhalten. Nach heftigen Kämpfen, die fast einen Monat lang dauerten und in denen die Russen enorme Verluste erlitten hatten, ging die ottomanische Armee infolge des schlechten Wetters zur Defensive an der Grenze über. Alle Versuche, unsere Stellungen zu nehmen, sind gescheitert, wie dies übrigens auch die letzten russischen Verlautbarungen bezeugen. In den letzten Tagen sind die Russen gezügnet worden, sich vor einem Teile unserer Front zurückzuziehen, und sind nun damit beschäftigt, ihre neuen Stellungen, die sie halten konnten, zu befestigen. Während sich diese Kämpfe am Kaukasus abspielten, haben unsere in Aserbeidschan gegen die russischen Streitkräfte operierenden Truppen überall Erfolge davongetragen, mit Ausnahme von Choi, in dessen unmittelbarer Umgebung die Kämpfe fortduern. Die Russen wurden aus allen bedeutenden Punkten in Aserbeidschan, einschließlich Täbris, geworfen.

## Eine Erderschütterung in Dortmund.

Dortmund, 26. Jänner. Gestern um 8 Uhr 17 Minuten abends wurde in einem Teile der Stadt eine heftige Erderschütterung wahrgenommen, durch welche an zahlreichen Häusern und an einem Denkmale Schaden angerichtet wurde. Ob es sich um ein Erdbeben oder eine auf eine andere Ursache zurückzuführende Erschütterung handelt, ist noch nicht festgestellt.

— (Die Staatswohltätigkeitslotterie zu Gunsten der Kriegsfürsorge.) Ein Tag noch trennt uns von der hancenreichen Ziehung der Staatswohltätigkeitslotterie zu Gunsten der vereinigten drei Kriegsfürsorgezwecke des Roten Kreuzes, des Kriegsfürsorgeamtes und des Kriegshilfsbureaus. Möge jeder das kleine Opfer von 4 K bringen, damit der Kriegshilfsfonds nach wie vor in der Lage sein wird, noch manche Not zu lindern und manche Träne zu trocknen!

— (Verlustliste des Ldfr. Nr. 27.) Inf. Podgoranik Georg, 2. R., verw.; Inf. Pogačnik Michael, 1. R., tot; Inf. Pogorelec Alois, 3. R., tot; Inf. Poje Philipp Jakob, 1. R., verw.; Inf. Pötzler Franz, 2. R., verwundet; Inf. Povše Josef, 4. R., verw.; Korp. Tit-Bzg. Branišnik Leopold, 4. R., verw.; Inf. Prhne Josef, 4. R., tot; Inf. Pristov Josef, 2. R., verw.; Inf. Prozen Josef, 1. R., verw.; Inf. Resman Johann, 1. R., verw.; Inf. Ros Eduard, 1. R., verw.; Inf. Rušič Johann, 1. R., verw.; Inf. Schachinger Karl, 1. R., verw.; Inf. Šega Johann, 3. R., tot; Inf. Sehnagel Benedikt, 2. R., verw.; Inf. Sirkovc Josef, 2. R., tot; Inf. Skulj Anton, 2. R., verw.; Inf. Smrekar Martin, 1. R., verw.; Inf. Sodnik Valentin, 1. R., verw.; Inf. Sternole Johann, 3. R., verw.; Inf. Strukelj Franz, 3. R., verw.; Inf. Strukelj Johann, 2. R., verw.; Inf. Strukelj Johann, 4. R., tot; Inf. Tancovci Josef, 4. R., verw.; Inf. Tominc Anton, 2. R., tot; Inf. Trampuz Andreas, 2. R., verw.; Inf. Trummer Ferdinand, 2. R., verw.; Gefr. Tschinkel Franz, 3. R., verw.; Korp. Uitz Franz, 2. R., verw.; Inf. Behovec Jakob, 1. R., verw.; Inf. Besel Johann, 1. R., verw.; Inf. Brečar Alois, 3. R., verw.; Inf. Brhovnik Franz, 4. R., verw.; Inf. Wilfinger Johann, 2. R., verw.; Gefr. Zagari Heinrich Andreas, kriegsgef.; Korp. Zafraček Alois, 1. R., verw.; Inf. Zafraček Matthias, 2. R., verw.; Inf. Zaubi Jakob, 1. R., verw.; Inf. Zibert Johann, 1. R., verw.; Inf. Bmuc Josef, 1. R., verw.; Korp. Tit-Bzg. Boračka Peter, 2. R., verw.; Korp. Tit-Bzg. Zupanč Daniel, 4. R., verw.; Inf. Žužek Franz, 1. R., tot; Inf. Žvačnik Josef, 1. R., verw.

— (Bergesen) wurde gestern im Hauptpostamt von einem Soldaten ein Geldtäschchen mit 80 K. Der redliche Finder wird ersucht, das Geld bei der Polizei zu hinterlegen.

— (Verwundete in Laibach.) In der städtischen Mädchenvollschule bei St. Jakob befinden sich weiters in Pflege: Inf. Mininel Angelo, Ldfr. 27, R. 9, aus Monfalcone, Bronchitis; Inf. Moser Franz, J.R. 7, R. 9, aus Reichenfels bei Wolfsberg, Durchschuß des linken Armes und Rheumatismus; Inf. Nagy Andreas, Ldfr. 11, Muskelrheumatismus; Inf. Resztorov Milan, J.R. 29, Bronchitis; Inf. Nicolich Romulus, J.R. 97, R. 1, aus Luzzinpiccolo, Bronchitis und Rheumatismus; Gefr. Niedermaier Alois, Ldfr. 3, Durchschuß des rechten Oberschenkels; Inf. Ogrin Josef, J.R. 17, R. 2, aus Oberlaibach, Rheumatismus; Inf. Držem Alois, J.R. 17, R. 5, aus Treffen, Schrapnellenschuß im linken Knie; Inf. Orossz Franz, J.R. 101, Erfrierung der rechten Großzehe; Gefr. Pančur Jakob, Ldfr. 27, Marsch. 1, aus St. Martin bei Stein, Durchschuß des rechten Kleinfingers und Durchschuß der Mittelhand; Inf. Peculich Georg, J.R. 97, R. 2, aus Francovici bei Pisino, Erfrierung zweier rechter Zehen; Inf. Perháček Anton, J.R. 97, R. 7, aus Lofve bei Sesana, Rheumatismus; Inf. Petrovič Anton, J.R. 17, R. 14, aus Horjul, Rheumatismus; Inf. Podgoranik Ivan, Ldfr. 27, Grenzsch. 1, aus Ornica bei Görz, Rheumatismus; Inf. Poljak Lukas, J.R. 96, Gelenkserheumatismus; Inf. Pontin Emil, J.R. 97, R. 5, aus Aquileja, Rheumatismus und Erfrierung beider Großzehen; Inf. Prekup Janos, J.R. 21, Rheumatismus und Lungenemphysem; Inf. Prelog Alois, J.R. 87, R. 3, aus der Umgegend von Pettau, Bronchitis und Erfrierung beider Füße; Bzg. Prentov Johann, JFB 20, R. 2, aus Hrenovci, Durchschuß des linken Fußes; Inf. Pribetič Josef, J.R. 97, R. 13, aus Sparanja bei Parenzo, Schrapnellenschuß im linken Unterarm; Inf. Princic Anton, Ldfr. 27, R. 10, aus Kojsko bei Görz, akuter Muskelrheumatismus; Inf. Prinz Karl Georg, Ldfr. 9, Rheumatismus; Inf. Prošek Stephan, J.R. 27, R. 10, aus Hainfeld bei Liliensfeld, Herzneurose; Inf. Radošević Rade, J.R. 96, Erfrierung aller rechten und der linken Kleinzehe; Inf. Radošević Peter, J.R. 43, akuter Gelenkserheumatismus; Gefr. Reisenhofer Johann, J.R. 27, R. 1, aus Ober-Rötschbach, Magenkatarrh; Inf. Riosa Eugen, J.R. 97, R. 12, aus Bisiadna, Rheumatismus; Inf. Roblek Michael, J.R. 17, R. 6, aus St. Katharina bei Krainburg, leichte Erfrierung und Gelenkserheumatismus; Gefr. Romanon Tento, Ldfr. 20, Bronchitis; Inf. Rosin Ettore, J.R. 97, R. 2, aus Ruda bei Monfalcone, Erfrierung der Zehen; Inf. Šafšan Georg, J.R. 61, Rheumatismus und Magenschmerzen; Inf. Šanžin Josef, J.R. 97, Gefr. 1, aus Triest, Bronchitis und Herzschmerzen; Inf. Šartori Alois, J.R. 97, R. 9, aus Marijana bei Gradiška, Erfrierung aller Zehen; Gefr. Šcheder Josef, Ldfr. 12, Rheumatismus; Inf. Šchauer Josef, J.R. 47, R. 10, aus Ajzenz bei Leibnitz, Erfrierung aller Zehen; Inf. Šeidl Peter, J.R. 27, Marsch. 5, aus Juhnsdorf, Erfrierung der rechten Großzehe und Rheumatismus; Inf. Šimonič Anton, Ldfr. 27, R. 6, aus Kožana bei Gradiška, Rheumatismus.

— (Gestorbene Soldaten.) In den Laibacher Militärspitäler sind gestorben: Im Cholera-Notspital am

16. d. der 21 Jahre alte Honved Karl Spine des Honvéd 26, aus Gliboki Brod in Kroatien, an Tuberkulose; im Garnisonsspital: am 4. d. der 33 Jahre alte Zugsführer Mati Petek des Honvéd 25, aus Dugopolj bei Belovar, an Lungenentzündung und Bauchtyphus; am 13. d. der 22 Jahre alte Jäger Josef Smolić des JFB 7, Gefr., aus Waltendorf bei Rudolfsdorf, an Bauchtyphus; am 19. d. der 21 Jahre alte Infanterist Georg Olović des J.R. 97, Feld. 3, aus Pirano, an Bauchtyphus; am 9. d. der 20 Jahre alte Infanterist Johann Podobnik des Ldfr. 27, Gefr., aus Kirchheim, an Lungenentzündung; am 13. d. der 27 Jahre alte Infanterist Peter Tolla des Ldfr. 27, Gefr., aus Aquileja, an Hirnhautentzündung; am 16. d. der 21 Jahre alte Infanterist Michael Ščafer des J.R. 70, aus Ruma in Slavonien, an Tuberkulose; am 18. d. der 20 Jahre alte Infanterist Josef Šnific des Ldfr. 27, Gefr. 4, aus Mavčič bei Krainburg, an Bauchtyphus; am 20. d. der 23 Jahre alte Infanterist Franz Sommerbauer des J.R. 47, Gefr. 3, aus Groß-Hardmannsdorf bei Fürstenfeld, an Bauchtyphus; — im Rotreservospital der Ursulinerinnen-Klosterschule: am 12. d. der 32 Jahre alte Gefreite Michael Zubko des J.R. 24, aus Kolomea, hat sich erhängt; — im Reservespital am 1. d. Zweiten Staatsgymnasium: am 7. d. der 63 Jahre alte Militärführermann Vasko Romanov, aus Lisko in Galizien, an Lungenentzündung; am 15. d. der 21 Jahre alte Infanterist Tiberius Valentinić des J.R. 97, Gefr. 1, aus Parenzo, an Lungenentzündung; in seiner Wohnung in Moste am 20. d. der 40 Jahre alte Oberkanonier Matthias Blaž der Ldfr. Artl. Erz. Abt. aus Tomačevo bei Laibach, an Herzschwäche.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 17ten bis 24. Jänner: eine silberne Sportkette mit drei Anhängseln, 8 K ohne Geldtasche, eine Geldtasche mit 31,23 K, eine Kinderboa, ein schwarzer Pompadour mit Taschentuch und 2,60 K, ein großer Leiterwagen, stehen gelassen am 13. Jänner auf dem Kongreßplatz, ein goldener Ring mit einem roten Stein und eine graue Kappe aus Wolle.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Guntel

## Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine Abonnementseinladung auf den soeben begonnenen neuen Jahrgang der **Gartenlaube** bei und empfehlen wir denselben einer besonderen Durchsicht; einer beigeschlossenen Postkarte wolle man sich bedienen.

## Mit 1. Februar 1915

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach, abgeholt: gänzlichjährig . . . 30 K — h gänzlichjährig . . . 22 K — h halbjährig . . . 15 — h halbjährig . . . 11 — h vierteljährig . . . 7 — 50 — vierteljährig . . . 5 — 50 — monatlich . . . 2 — 50 — monatlich . . . 1 — 85 —

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zustellung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge sollen vorstreich zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

**Möbliertes Monatzimmer**  
gleich zu vermieten: Knaffgasse Nr. 13.  
Auskunft im Hause rückwärts. 197 3-1

Meteorologische Beobachtungen in Laibach  
Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

| Wetter        | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern mit 0° gezeugt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind    | Anblick des Himmels | Wettervorhersage |
|---------------|----------------------|--|-----------------------------|---------|---------------------|------------------|
| 26. 9. u. Ab. | 219,2                | 0,7  | S. schwach                  | bewölkt |                     |                  |
| 27. 7. u. F.  | 18,5                 | -0,2   | SD. schwach                 | Schnee  | 2-8                 |                  |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -0,2°, Normale -2,0°.

## Amtsblatt.

189

S. 2096.

## Kundmachung.

Die kgl. kroat. slavon.-dalm. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 20. Jänner 1915, Nr. III/14/1 1915, die Einführung von Vieh und Fleisch aus den Reichsräte vertretenen Königreichen und Ländern nach den Königreichen Kroatien und Slavonien bis auf weiteres nachstehend geregelt:

I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz 1, des II. Teiles der Verordnung der kgl. kroat.-slav.-dalm. Landesregierung, Abteilung für Innere, vom 13. Februar 1908, Nr. III B 96/3, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, desselben Teiles der zitierten Verordnung, ist wegen des Bestandes von Tierseuchen in den im Reichsräte vertretenen Königreichen und Ländern die Einführung der jeweiligen in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erscheinenden, österreichischen Tierseuchenausweisen verneint angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden verboten.

II.

Wegen des Bestandes der Schweinepest und des Schweinerotlaufes in dem Grenzbezirke Ljubljana ist das Einbringen von Schweinen aus dem genannten Grenzbezirke verboten.

Auf verbotswidrig eingebrachte Transporte finden die Bestimmungen des § 155 des Gesetzes vom 27. August 1888 über die Regelung des Veterinärwesens in den Königreichen Kroatien und Slavonien Anwendung.

III.

Das Einbringen von frischem Fleische ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhaltes ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorschriftsmäßigen von einem behördlichen Tierarzte vorgenommenen Beschau sowohl im lebenden Zustande als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Tierarzte gesund befunden worden sind.

Dies wird mit Bezug auf die hierortige Kundmachung vom 19. Dezember 1914 S. 35.656, welche hiemit außer Kraft gesetzt wird, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

K. k. Landesregierung für Kroatien.

Laibach, am 25. Jänner 1915.

S. 2096.

## Razglas.

Kr. hrv. slav. dalm. deželna vlada v Zagrebu je z razglasom z dne 20. januarja 1915, št. III. 14/1 1915, do nadaljuje odredbe uvažanje živine in mesa iz kraljevin in dežel, zastopanih v državnem zboru, v kraljevini Hrvatsko in Slavonsko uravnala tako:

I.

V zmislu § 1., odst. 1, II. dela ukaza kr. hrv. slav. dalm. deželne vlade, oddelek za

notranje stvari, z dne 13. februarja 1908, št. III B 96/3, in po določilih § 1., odst. 2. in 3., ter § 4., točka 2. istega dela navedenega ukaza je zaradi obstoječih kug v kraljevinah in deželah zastopanih v državnem zboru, prepovedano uvažati vsakokratno v poštev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njih sosednjih občin, navedenih v uradnem periodično izhajajočem avstrijskem izkazu o živinskih kugah.

II.

Zaradi obstoječe svinjske kuge, in svinjske rudečice v obmejnem okraju Črnomelj je prepovedano uvažati prasiče iz navedenega obmejnega okraja.

Na transport, ki se vpeljejo zoper to prepoved, se uporabijo določila § 155, zakona z dne 27. avgusta 1888, ki uravnava veterinarstvo v kraljevinah Hrvatska in Slavonska.

III.

Uvažanje svežega mesa je dopustno samo tedaj, kadar je pri pošiljtvah potrdilo, da je dotično živino ogledal oblastni živinozdravnik tako, kakor je predpisano in to tedaj, ko je bila še živa, kakor tudi potem, ko je bila že zaklana, in da jo je našel popolnoma zdravo.

To se z ozirom na tukajšnji razglas z dne 19. decembra 1914, št. 35.656, ki se obenem razveljavlja, daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 25. januarja 1915.

187

Nr. III 1533/14/4

## Oklic.

Za novega nadzornika o poslovanju obrtnega podjetja Josipa Šenica in Petra Bizjak, stavbno, portalno in pohištveno mizarstvo v Ljubljani, Dunajska cesta, se je imenoval gospod Silvester Škerbince, zasebnik v Ljubljani, Dunajska cesta štev. 38.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. januarja 1915.

188

Sa. 2/15/5

## Poravnavni oklic.

V poravnavnem postopanju Franja Mlakarja, trgovca v Lescah, se tu sodni oklic z dne 16. januarja 1915, Sa. 2/15/3, uradno popravi takó, da teče oglasitveni rok do 20. februarja 1915.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. januarja 1915.

191

Sa. 4/15/3

## Poravnavni oklic.

V poravnavnem postopanju Ivana Ravnikarja, trgovca v D. M. v Polju, se tu sodni oklic z dne 21. januarja 1915, Sa. 4/15/1, uradno popravi takó, da je Ignacij Mrcina poravnavni upravnik.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. januarja 1915.

Sofort zu vergeben

schöne, sonnseitig gelegene

## Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern und Zugehör (Villa Wettach).

Anzufragen: 196 3-1

Hotel Elefant, I. Stock, Tür Nr. 1.

Mehrere Wohnungen

zu vier und sechs Zimmern samt Zugehör im Zentrum der Stadt

sind sofort beziehbar.

Anzufragen bei Herrn Krapoš, Na-  
rodna kavarna. 195 3-1



Max Halbe  
Der Ring  
des Lebens

Neuester Band  
der  
Ullstein-Bücher

1,20 Kronen

Zu beziehen durch:  
Ig. v. Kleinmayr & Fed.  
Bamberg  
Buchhandlung in Laibach.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorläufig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

192 2-1

St. 195/15 V. u.

## Razglas.

Preskrbnine za vdove (žene) in sirote (otroke) v vojni padlih ali pogrešanih vojaških oseb.

Vdove (žene) in še nepreskrbljene zakonske ali pozakonjene sirote (otroci) v vojni padlih ali pogrešanih gažistov (s častniško stopnjo) in moštva vojske, vojne mornarice, deželne brambe in črne vojske imajo pravico do vojaške preskrbnine po zakonu z dne 27. aprila 1887, št. 41 drž. zak., popolnjenem, oziroma predvrgačenem po zakonih z dne 3. aprila 1891, št. 48 drž. zak., z dne 28. marca 1896, št. 48 drž. zak., in z dne 19. marca 1907, št. 86 drž. zak.

To pravico je treba pa v vsakem slučaju dokazati s posebno preskrbninsko vlogo, katero ima za dobo vojnega stanja pri vojaških osebah, ki so v uradnih seznamih izgub navedeni kot mrtvi ali pogrešani, sestaviti ono politično okrajno oblastvo, v čigar okolju je imela padla ali pogrešana vojaška oseba svoje redno bivališče.

Da se bode upravičencem preskrbnine lahko kolikor mogoče kmalu nakazovalo, se s tem pozivlajo oni svojci, ki so že dobili ali bi v bodoče dobili kako vest, da je njihov na vojno odšli mož, oziroma oče, ki je stanoval v Ljubljani, mrtev ali pogrešan, zglase v vojaškem uradu podpisanega mestnega magistrata (v „Mestnem domu“), kjer se bodo vse te vojaške osebe obdržale v evidenci, tako da se bo preskrbninske vloge sestavilo lahko takoj, ko bodo te osebe v seznamih izgub objavljene kot mrtve ali pogrešane.

Zglasiti se seveda ni treba onim svojcem, za katere so preskrbninske vloge že sestavljene, in tudi onim ne, katerim je zanesljivo znano, da je njihov mož, oziroma oče, umrl v kaki bolnišnici izven bojnega ozemlja ali v zasebni oskrbi, ker take osebe sploh ne spadajo v seznam izgub ali pa k večjemu kot ranjene, in ker preskrbninskih vlog za njihove svojce nimajo sestavljati politična, temveč vojaška oblastva, katera o njihovi smrti dobivajo uradna obvestila.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 18. januarja 1915.

Z. 195/15 V. u.

## Kundmachung.

Versorgungsgenüsse der Witwen (Gattinnen) und Waisen (Kinder) der im Kriege gefallenen oder amtlich vermissten Militärpersonen.

Witwen (Gattinnen) und noch unversorgte eheliche oder legitimierte Waisen (Kinder) der im Kriege gefallenen oder amtlich vermissten Gagisten (mit Offiziersrang) und Mannschaftspersonen des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr und des Landsturms haben Anspruch auf eine Militärversorgung nach dem Gesetze vom 27. April 1887, R. G. Bl. Nr. 81, ergänzt, bezw. abgeändert durch die Gesetze vom 3. April 1891, R. G. Bl. Nr. 48, vom 8. März 1896, R. G. Bl. Nr. 48, und vom 19. März 1907, R. G. Bl. Nr. 86.

Dieser Anspruch muß jedoch in jedem einzelnen Falle durch eine Versorgungseingabe nachgewiesen werden, welche für die Dauer des Kriegszustandes bei Militärpersonen, die in den amtlichen Verlustlisten als tot oder vermisst bezeichnet sind, jene politische Bezirksbehörde zu verfassen hat, in deren Amtsberäiche die gefallene oder vermisste Militärperson ihren ordentlichen Wohnsitz hatte.

Damit die Anspruchsberechtigten die Versorgungsgenüsse so bald als möglich anwiesen bekommen, werden hiemit jene Angehörigen, welche bereits eine Nachricht erhalten haben, daß ihr in den Krieg gezogener Mann, bezw. Vater, der in Laibach wohnte tot oder vermisst sei, oder welche künftig eine solche Nachricht erhalten würden, aufgefordert, sich in der Militärkanzlei des gefestigten Stadtmaistrates (im „Mestni dom“) zu melden, woselbst alle diese Militärpersonen in der Evidenz behalten werden, so daß die Versorgungseingaben sogleich, nachdem diese Personen in den Verlustlisten als tot oder vermisst erscheinen würden, verfaßt werden können.

Zu melden brauchen sich selbstverständlich nicht jene Angehörigen, für welche die Versorgungseingaben bereits verfaßt worden sind, sowie auch jene nicht, welchen es zuvorlich bekannt ist, daß ihr Mann, bezw. Vater in einem Spital außerhalb des Operationsbereiches oder in Privatpflege gestorben ist, weil solche Personen überhaupt nicht oder höchstens als verwundet in die Verlustlisten gehören, weil die Versorgungseingaben für ihre Angehörigen nicht die politischen, sondern die Militärbehörden zu verfassen haben, welche über ihren Tod amtliche Anzeigen erhalten.

Stadtmaistrat Laibach,

am 18. Jänner 1915.

Über Land und Meer  
Deutsche Illustrierte Zeitung

Biwelsährlich M. 4., jedes Heft 65 pf.

Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph von Lauff,

der wohlbekannte Dramatiker und Verfasser zahlreicher Romane, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, wird in einer fortlaufenden Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Böllerlampen schreiben. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsartikel.

literarisch wertvolle

Kriegsbriebe  
angeschener Dichter  
und Schriftsteller,

die als Mittäpfer oder Korrespondenten im Felde seien. Ferner die neueste Erzählung von

Ernst Zahn:

Der Gengroß und ein humoristischer Roman von

Rudolf Presber:  
Der Rubin der Herzogin sowie zahlreiche Novellen und Erzählungen, beilehrende und unterhalende Kritik usw.

Prachtvoller Bilderschmuck

Abonnements  
nimm die unterzeichnete Buchhandlung gern entgegen, ebenso sende sie auf Verlangen eine Probenummer kostlos oder das erste Heft zur Ansicht ins Haus.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung in Laibach, Son-  
gplatz Nr. 2.

**Zwei Wohnungen**

im II. Stock, 4164 10  
bestehend jede aus 2 Zimmern, Küche und  
Zubehör, sind per sofort oder zum Fe-  
bruartermin und ein schön möbliertes

**Monatzimmer**

per sofort zu vermieten.  
Anzufragen: Judengasse Nr. 1, I. Stock.

**Schönes  
Monatzimmer**

eventuell mit Verpflegung  
sofort zu vermieten.

Adresse in der Administration dieser  
Zeitung. 179 3-2

**LOSE**  
der außerordentlichen  
**k. k. Staats-  
Lotterie**

für Kriegsfürsorgezwecke  
**21.146 Gewinne**

Haupttreffer

**200.000**

Kronen

versendet franko gegen  
Einsendung des Betrages  
per Postanweisung oder  
recomm. Briefes

**Albin Förstl,**  
Geschäftsstelle der  
k. k. Klassen-Lotterie  
Wien, I., Bellaria 4.

**Ein Los 4 Kronen**

Ziehung schon Donnerstag  
den 28. d. M.

Telegraphische Bestellungen  
mit gleichzeitiger Einsen-  
dung des Betrages werden  
bis Donnerstag 4 Uhr nach-  
mittags versendet.

4429 24-21

Einsadung zum Abonnement.



Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

**A. & E. Skaberné**

Laibach.

3560

**Spezialgeschäft  
für Strickwaren und Trikotagen.**

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus  
reiner Schafwolle und Hamelhaar, u. zw.:  
Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-  
Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken,  
Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brust-  
schützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.  
Hamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke,  
Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen.  
Strickwolle.

193

**Razglas.**

Ad st. 23.233.

Mestnemu magistratu se nudi prilika, da pridobi v aprovizačne svrhe ljubljanskega prebivalstva večje množine prvorstnega **ogrskega krompirja**. Na drobno se bo prodajal na mestnem magistratu 1 kg po 11 vinarjev. Priglasi za nakup se sprejemajo do 6. februarja v srednji hiši mestnega magistrata (pritliče, prva vrata na levo) vsak dan od 8.—12. dopoldne in od 2.—5. popoldne. **Krompir lahko naroči vsakdo**.

Občinstvo se v lastno korist izrečno opozarja, da se pozneje mestni magistrat bržas ne bo več mogel pečati s prodajo krompirja.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 25. januarja 1915.

Soeben erschien:

**Formularbuch**

175 4-2

**zur Konkursordnung  
und Ausgleichsordnung**

Beispiele von gerichtlichen Beschlüssen und von  
Parteieingaben im Konkurs- (Zwangsausgleichs-)  
- - - - und Ausgleichsverfahren - - - -

Herausgegeben vom

**k. k. Justizministerium**

Preis K 2.50, mit Postzusendung K 2.70

Vorrätig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

177 2-1

**10.000 kg Tee**

**Souchong, Moring, Orange, Pekoe**

in sehr schönen Qualitäten, offerieren sehr preiswert

**Pekarek & Lederer, Wien,**

XIX./1, Döblinger Hauptstraße 15.

**STOCK COGNAC MEDICINAL**

DIE EINZIGE MARKE IN  
AMTLICH PLOMBIERTEN BOUTEILLEN  
ÜBERALL ZU HABEN  
DESTILLERIE CAMIS, STOCK BARCOLA

4279 50-7

**Schöne, elegante  
Wohnung**

im Hause Nr. 14 Gradišče, mit vier  
Zimmern samt Zugehör  
ab 1. Mai zu vergeben.

Nähere Auskünfte erteilt der Haus-  
meister dortselbst. 151 2

Sie erklären öffentlich, daß ich für von  
meiner Frau Olga Mažun-Gromes eventuell  
gemachte Schulden keiner Art Zahlung leiste  
und mich auch nicht verpflichte.

**Franz Mažun**

Feuerwerker

Fest.-Art.-Regiment Nr. 5, Fort Vermač  
Feldpost Teodo. 194 2-1

**Gut, schnell  
und zuverlässig**

wie kaum eine andere Er-  
scheinung unterrichtet Sie  
Über alle Vorgänge auf den  
Kriegsschauplätzen die

**Kriegsausgabe  
von Reclams  
Universum**

Mit zahlreichen Wirklich-  
keits-Aufnahmen sowie  
zuverlässigen Berichten  
hoher Offiziere und erster  
Fach-Schriftsteller. Die  
wöchentlich erscheinenden  
Hefte bilden eine not-  
wendige Ergänzung zu den  
Tageszeitungen und eine

**Zelt-Urkunde von  
größter Bedeutung**

Am 1. Oktober beginnt der  
spannende Kriegsroman

**Weltbürger**

von Schulte vom Brühl.  
Von den jedem Heft be-  
sonders beigefügten hoch-  
interessanten Erinnerun-  
gen und Betrachtungen  
des Geh. Ober-Medizinal-  
rat Prof. Dr. Heinr. Fritsch

**1870/71**

werden neueintretenden  
Beziehern die bereits er-  
schenenen Fortsetzungen  
umsonst nachgeliefert.

Bezugspreis:

35 Pf. wöchentl., 1.35 Mk.  
monatl., 4 Mk. vierteljährl.  
durch Ig. v. Kleinmayr &  
Fed. Bamberg, Buch- und  
Kunsthandlung in Laibach

**Halskrankheiten**

Husten, Heiserkeit, Katarhre heilen in kurzer  
Zeit und radikal die  
prämierten Pastillen des Apothekers  
**Prendini.**

Hauptniederlage in Triest: **Prämierte Apo-  
theken Prendini.** Niederlage in Laibach:  
**M. R. Sušnik**, Apotheke zum gold. Hirsch-n.  
Marienplatz. 4063 19-18